

Caritas

Wirkungsbericht 2020

Caritas Erzdiözese Salzburg

**Durchgehend
geöffnet:**

Unsere
Herzen

Für Menschen in Not.

100 Jahre Caritas: Eine Erfolgsgeschichte für Menschen in Not.

Wir schauen hin und helfen.
Helfen auch Sie.

Spendenkonto:

RVS, **IBAN:** AT11 3500 0000 0004 1533

Kennwort: 100 Jahre Caritas

Unsere Hilfe für Menschen 2020



Rund 7.500

Menschen haben von den Hilfsprojekten in den Schwerpunktländern Ägypten, Libanon und Syrien profitiert.



39.265

Kund*innen kauften in den **carlas** in der Stadt Salzburg, in Neumarkt und in St. Johann in Tirol ein.



476

schwer kranke Menschen und ihre Angehörigen wurden von den fünf Palliativteams im Bundesland Salzburg betreut.



1.872

Haushalte aus 51 Nationen wurden von den Sozialberatungen in den regionalen Caritaszentren beraten.



Rund 4.000

Lebensmittelpakete mit einem Gesamtgewicht von 70 Tonnen wurden an Caritas-Einrichtungen und Menschen in Not im Bundesland Salzburg und im Tiroler Unterland verteilt.



26.064

Stunden freiwillige Arbeit wurden trotz Covid von 744 Freiwilligen in Caritas-Einrichtungen und Sonderprojekten erbracht.



177

Kinder bekamen in den sechs Lerncafés Hilfe und Unterstützung beim Lernen durch 119 Freiwillige.



441

Nächte verbrachten Jugendliche, die momentan keine Bleibe hatten, in der Jugendnotschlafstelle Exit7.



25.268 Mal

übernachteten obdachlose Menschen im Haus Franziskus, im Haus Elisabeth, in der 24h-Unterbringung in der Plainstraße 83 und im Notwohnen Wolfgang's (a&o), um ein Dach über dem Kopf zu haben.



35.536

Einsatzstunden leisteten die Teams der Hauskrankenpflege und Haushaltshilfe im gesamten Bundesland Salzburg.



1.392

Menschen wurden von der Sozialberatung im Haus Elisabeth beraten, begleitet und/oder finanziell unterstützt.



5.969 Mal

wurden Menschen in unseren sechs Caritas-Zentren im Bundesland Salzburg und im Tiroler Unterland beraten, begleitet und/oder finanziell unterstützt.



147

Transitmitarbeiter*innen bekamen in Einrichtungen der Caritas Salzburg eine Chance auf einen beruflichen Neuanfang.



69

Menschen nächtigten in den Flüchtlingshäusern der Caritas Salzburg.



480

Tonnen an Altkleidern wurden an die Caritas Salzburg gespendet.



Rund 3.000

Reparaturaufträge wurden bei **carlavelorep** erfüllt. 200 Gebraucht- und 30 Neuräder wurden verkauft, 300 Räder wurden gespendet.



Kontakt

Tel. 05-1760-0
www.caritas-salzburg.at

Direktion:

Friedensstraße 7, 5020 Salzburg
 Tel. 05-1760-6021
 E-Mail: office@caritas-salzburg.at

Kommunikation & Fundraising:

Friedensstraße 7, 5020 Salzburg
 Tel. 05-1760-6041
 E-Mail: kommunikation@caritas-salzburg.at

Inhalt

4–5
Impressum, Kontakt
und Editorial

6–7
Wenn Lebens-Mittel nicht
mehr leistbar sind
 Die Caritas Salzburg verteilt
 rund 4.000 Lebensmittelpakete
 an Menschen in Not

8–9
Ehrenamt als Kitt der
Gesellschaft
 Nur durch die Symbiose
 von Hauptberuflichen und
 Freiwilligen kann die Caritas
 ein tragfähiges Netz der
 Solidarität knüpfen

10–14
Begegnung auf Augenhöhe
 Das Haus Elisabeth: Winter-
 notschlafstelle, Sozialberatung,
 Tageszentrum sowie Kultur-
 und Begegnungsstätte unter
 einem Dach

15–17
Re-Integration & Re-Use
 Perspektiven für eine neue
 Chance am Arbeitsmarkt

18–19
Blitzlichter
 Caritas-Highlights der Monate
 Jänner bis Dezember 2020

20–21
2020 in Zahlen

22–25
Professionell, individuell &
einfühlsam
 Die Caritas Salzburg ist in
 vielfältiger Weise für ältere und
 pflegebedürftige Menschen da

26–27
Im Zentrum der Mensch
 Die Caritas Schulen stellen
 sich vor

28–29
Wir stärken Seelen
 Wohnen, Betreuung und
 Förderung für Menschen mit
 psychiatrischen Erkrankungen

30–31
Hoch lebe Teilhabe und
Autonomie!
 Selbstbestimmung durch
 ganzheitliche Förderung von
 Menschen mit Behinderung

32–33
Von Kindesbeinen an ...
 ... bis hinein ins eigene Fami-
 lienleben und ins Alter ist die
 Caritas Salzburg für Menschen
 da, die Hilfe bedürfen

34
Wenn Kleinigkeiten zu
Erfolgen werden ...
 Ankerpunkt für Jugendliche in
 Notsituationen: die Jugendnot-
 schlafstelle Exit7

35
Leistbare Wohnungen für
Frauen in Not
 Das Frauenwohnen als
 Meilenstein im Engagement
 für Frauen in Salzburg

36–39
Auslandshilfe in Krisenzeiten
 Armut, Krankheit, Hunger:
 die Menschen im Libanon,
 in Syrien und Ägypten – den
 Schwerpunktländern der
 Caritas Salzburg – haben
 dreifach zu leiden

40
Die Caritas in der ED Salzburg

41
Danke, Fördergeber und
Kooperationspartner

Impressum

Konzept: Caritas Salzburg,
 Kommunikation und Fundraising

Redaktion: Ines Hickmann, Johanna
 Koller, Johannes Niederbrucker

Texte: Torsten Bichler, Ingrid
 Burgstaller, Ines Hickmann, Johanna
 Koller, Claudia Lagler, Johannes
 Niederbrucker, Andrea Schmid,
 Michael Sowa, Sabine Weißbacher

Layout und Grafik: Kathrin Amberger

Fotos: wenn nicht anders angegeben
 – Caritas Salzburg

Erscheinungsort: Salzburg
 Medieninhaber, Herausgeber,
 Verleger: Caritasverband der
 Erzdiözese Salzburg, Friedensstraße 7,
 5020 Salzburg, Tel. +43 (0)5 1760-0,
office@caritas-salzburg.at

Druck: Samson Druck GmbH,
 5581 St. Margarethen 171,
www.samsondruck.at



... und dann war das gefragt, was Caritas ausmacht!



Das Jahr 2020 war für die Caritas Salzburg als festliches Jahr des Feierns anlässlich des 100-Jahre-Jubiläums vorgesehen. Wir schauten zurück auf 100 Jahre voller Aktivitäten im Sinne der Hilfe, der Fürsorge und Menschlichkeit. Wir blickten auf das, was wir in der Vergangenheit erreicht hatten. Was hinter uns lag, erfüllte uns – das sei in aller Bescheidenheit gesagt – auch ein bisschen mit Stolz. Denn über ein Jahrhundert lang hat die Caritas Nächstenliebe konkret erfahrbar gemacht, hat Menschen in Not geholfen, hat ihr Leben ein Stückchen besser gemacht, hat hingeschaut, Sicherheit, Perspektive und damit Zukunft geschenkt.

Wie das Schicksal das Leben von Menschen oft plötzlich ändert, so hat uns die Corona Pandemie jäh aus dem Feiermodus gerissen. Niemand hätte bei unserem Festakt „100 Jahre Caritas Salzburg“ am 29. Februar 2020 kommen sehen, dass nur wenige Tage später das ganze Land zum Stillstand kommt. Und dass der Einsatz der Caritas für die Menschen in unserem Land in einem dramatischen Ausmaß notwendig werden würde.

Jetzt war das gefragt, was die Caritas ausmacht und ihr Kernauftrag ist: der Einsatz für Menschen in Not, für Pflege- und Betreuungsbedürftige, für Behinderte, Kinder, Jugendliche, alte oder kranke Menschen. Dafür war der reiche Schatz an Erfahrung, Kompetenz und Professionalität hilfreich. Auf diesen Erfahrungsschatz der letzten 100 Jahre konnten wir zurückgreifen und damit vielen Menschen im Krisenjahr zur Seite stehen.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas Salzburg für ihren beispiellosen Einsatz. Allen Freiwilligen, den vielen Unterstützer*innen und Spender*innen, den Partnerorganisationen, Firmen, Interessensvertretungen und der Politik möchte ich ebenso für ihre Unterstützung und Verbundenheit danken. Allen ein herzliches Danke und Vergelt's Gott. Stellen wir uns gemeinsam den Herausforderungen von morgen nach dem Motto: Wir schauen hin. Und helfen!

Mag. Johannes Dines
 Direktor der Caritas Salzburg



Impressionen vom Festakt am „Tag der offenen Augen“: Im Bild oben: Franz Lackner, Erzbischof von Salzburg bei seiner Festrede. Im m. Bild v.l.: Bernhard Tilg, ehem. Landesrat in Tirol, Franz Lackner, Erzbischof von Salzburg, Wilfried Haslauer, Landeshauptmann des Bundeslandes Salzburg, Johannes Dines, Direktor der Caritas Salzburg und Michael Landau, Präsident der Caritas Österreich bei der Übergabe des 100-Jahre-Caritas-Buches. Im Bild unten: Das „BlechReiz BrassQuintett“ sorgte für einen gebührenden Ohrenschaum.

Wenn Lebens-Mittel nicht mehr leistbar sind

Tagtäglich brauchen wir sie. Unsere Lebens-Mittel. Nur wer satt ist, kann die Anforderungen bewältigen, die das Leben an uns stellt. Doch die Preise steigen, und Einkommen brechen aufgrund von Corona weg. Auch wenn es für viele von uns unvorstellbar ist, ist es Realität: Viele Menschen müssen sich am Ende des Monats zwischen einer warmen Wohnung und Essen entscheiden. Die Caritas Salzburg hat daher eine großangelegte Lebensmittelaktion auf die Beine gestellt und im Jahr 2020 rund 4.000 Lebensmittelpakete an armutsbetroffene Menschen in der gesamten Erzdiözese verteilt. Über den neu ins Leben gerufenen Solidaritätsfonds hilft die Caritas finanziell.

Corona hat im vergangenen Jahr vieles ins Wanken gebracht: Die jährliche Caritas-Haussammlung, die größte Spendensammlung der Caritas Salzburg, musste schon nach wenigen Tagen eingestellt werden. Ein enormer Verlust für die Caritas und die Menschen in Not in der Region, denen diese Spenden normalerweise zugutekommen. Auch die Sozialmärkte traf es hart. Sie verloren von einem Tag auf den anderen 95 Prozent der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da diese in die Risikogruppe fielen. Der SOMA Wörgl fand eine kreative Lösung und orga-

nisierte eine Lebensmittelausgabe im Freien. Die beiden Caritas Sozialmärkte in Wörgl und St. Johann in Tirol verkaufen gespendete Lebensmittel zu sehr günstigen Preisen an einkommensschwache Menschen.

Not kann jede und jeden treffen

„Es sind immer die Schwächsten und Ärmsten in unserer Gesellschaft, die es am härtesten trifft: Mindestpensionistinnen und Mindestpensionisten, kinderreiche Familien, Alleinerziehende, obdachlose Menschen oder Menschen mit Behinderung. Kurzarbeit, Jobverlust und Mehrfachbelastungen tragen ihr übriges bei und je länger die Krise andauert, desto mehr verschärft sich die Situation. Diese Krise zeigt auf, dass Not jede und jeden treffen kann – von heute auf morgen“, sagt Johannes Dines, Direktor der Caritas Salzburg. Das war für die Caritas Salzburg der Anlass, eine großangelegte Lebensmittelhilfsaktion zu starten. So wurden 2020 rund 4.000 Lebensmittelpakete geschnürt und mit großartiger Unterstützung zahlreicher freiwilliger Helferinnen und Helfer in der gesamten Erzdiözese an Menschen in Not verteilt.

Außerordentliche Hilfsbereitschaft

Die Hilfsbereitschaft der Salzburgerinnen und Salzburger war und ist in der Krise außerordentlich hoch: 720.000 Euro an Spenden sind 2020 für die Corona-Nothilfe und den Solidaritätsfonds der Caritas eingegangen und wurden für Menschen in der

Region verwendet. Auch zahlreiche Supermärkte und Unternehmen zeigten Solidarität mit den Schwächsten und spendeten großzügig. So konnten durch das große Engagement und die Herzenswärme der an der Sammelaktion beteiligten Menschen rund 4.000 von Armut und Corona betroffene Familien und Einzelpersonen unterstützt werden.

Die Hilfe geht weiter

Die Anfragen von Menschen, die aufgrund der Krise mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, steigen weiterhin. Menschen, die selbstständig sind und nun kein Einkommen mehr haben, Menschen, die im Tourismus gearbeitet haben und denen zur Reduktion beim Einkommen jetzt auch das Trinkgeld fehlt. Familien, in denen Eltern arbeitslos oder in Kurzarbeit sind und wo unsichere Perspektiven und Geldsorgen oftmals zu psychischen Belastungen führen. Existenzängste entstehen, wenn zum Beispiel eine alleinerziehende Mutter das Taschengeld der Kinder mitverwenden muss, um die Miete bezahlen zu können. Laufend werden weitere Lebensmittelpakete gepackt und verteilt. „Herzlichen Dank für die große Hilfsbereitschaft und Solidarität in diesem äußerst fordernden Jahr“, sagt Direktor Johannes Dines.

Übergabe von Lebensmittelpaketen an die Sozialpädagogische Familienhilfe – Standort Wörgl: „Die von uns betreuten Familien bedanken sich auf das Herzlichste für die Lebensmittelpakete in dieser schwierigen Situation. Manche erzählen uns, dass es fast wie Weihnachten ist – gemeinsam wird in der Familie das Paket geöffnet und über die Vielfalt der Produkte gestaunt“, sagt Andrea Achorner, Leiterin der Sozialpädagogischen Familienhilfe.



Lebensmittelhilfe

in Zahlen



4.000

Lebensmittelpakete wurden verteilt



70

Tonnen Gesamtgewicht



205

Freiwillige halfen bei der Sammelaktion, Produktion und Verteilung der Lebensmittelpakete

Freiwillige Helferinnen und Helfer beim Konfektionieren der Lebensmittelpakete im Logistikzentrum.



Ein unglaubliches Jahr liegt hinter uns

Torsten Bichler, Leiter des Bereichs Soziale Arbeit, Beschäftigung & Solidarität

Einschränkungen, die wir uns nie hätten vorstellen können. Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen, die viele Jahre nachwirken werden. Wir haben in diesem Jahr mehr als 4.000 Lebensmittelpakete verteilt: An Menschen, die durch die Krise ihren Job verloren haben. An Alleinerziehende, die plötzlich ihre Kinder nicht mehr ausreichend ernähren konnten und an viele andere. Es hat sich deutlicher denn je gezeigt: Not kann jede und jeden treffen, von heute auf morgen und völlig unerwartet.

Wir haben in diesem fordernden Jahr unglaubliche Solidarität und Zusammenhalt erlebt. Hilfsbereitschaft in allen Bereichen – seien es die vielen Spenderinnen und Spender, die unzähligen Freiwilligen oder die Unternehmerinnen und Unternehmer, die uns unterstützt haben und weiterhin unterstützen. Nur mit dieser Unterstützung können wir helfen: Unsere Sozialberatungsstellen in Salzburg und Tirol wurden 2020 über 15.000 Mal telefonisch, online und persönlich kontaktiert. Mehr als 1.000 Haushalte und Einzelpersonen wurden unterstützt.

Über unsere Beschäftigungsprojekte konnten wir 23 Jugendlichen und 44 Langzeitarbeitslosen eine Perspektive geben. Obdachlose Menschen konnten wir in den Lockdowns rund um die Uhr versorgen, damit sie auch tagsüber nicht auf die Straße mussten.

Danke an jede und jeden Einzelnen für ihre Unterstützung, an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und an die Freiwilligen für ihr außerordentliches Engagement!

- › **Lebensmittelspenden:** von Alpensalz, DM, Erdal, Gittis Müsli, Lagerhaus, Land Leben, Lerchenmühle, Lidl, Milupa, Monger Konserven, Stiftsmühle u.v.m.
- › **Kartonspenden:** Mosburger GmbH (Dunapack Packaging) spendete 6.000 Kartons
- › **Auslieferung:** Gebrüder Weiss und Quehenberger lieferten 3 Mal gratis aus
- › **Lebensmittelsammelaktion in der Shopping Arena:** ca. 2,1 Tonnen Lebensmittel von 21 Freiwilligen in 86h gesammelt und konfektioniert
- › **Produktion der Lebensmittelpakete im Logistikzentrum:** 75 Freiwillige leisteten 1.170h
- › **Verteilung der Lebensmittelpakete:** 130 Freiwillige, darunter 16 Freiwillige der Caritaszentren Bischofshofen, Zell am See, Tamsweg und St. Johann in Tirol, verteilten in 833h 4.000 Lebensmittelpakete.
- › **SOMA Wörgl:** 23 Freiwillige leisteten 1.872h
- › **Solidaritätsfonds:** 154 Haushalte unterstützt

Ehrenamt als Kitt der Gesellschaft

Nur durch das Engagement vieler Freiwilliger kann die Caritas ihrem Grundauftrag gerecht werden: da zu sein für notleidende, alte, pflegebedürftige, kranke und sterbende Menschen sowie für jene, die am Rande der Gesellschaft stehen und wenig Teilhabe am sozialen Leben haben.

Ludmilla Gruber engagiert sich in Ihrer Pension seit mehreren Jahren als Haussammlerin und weiß aus eigener Erfahrung, wie es ist, auf Hilfe angewiesen zu sein. Ihr Vater starb als sie sechs Jahre alt war und ihre Mutter stand mit vier Kindern vor dem Nichts. Hilfe erhielt die Familie damals von der Caritas. Diese möchte sie nun zurückgeben.

Von ihrem Einsatz profitiert sie enorm. Neue soziale Kontakte, wertvolle Lernerfahrungen gepaart mit dem Wissen und Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun. Als vierfache Obfrau von verschiedenen Vereinen ist sie in ihrem Heimatort bestens vernetzt. Sie freut sich immer, wenn sie mit den unterschiedlichsten Menschen ein paar Worte wechseln kann. Vor allem sind es Alleinstehende, die sich besonders über Frau Grubers Besuch freuen, um ein bisschen plaudern zu können.

Diese Erfahrungen sind eine wichtige soziale Lebensschule und schärfen das Bewusstsein für die Situation von Menschen in Not, fördern die Solidarität untereinander und ermöglichen Teilhabe an der Gesellschaft.

Die Caritas ermutigt aktiv zu freiwilligem Engagement und schult Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter je nach Einsatzbereich. Sie schafft geeignete Rahmenbedingungen, damit das Engagement nach allen Seiten gelingt und zu einem bereichernden Miteinander wird.



Die Freiwilligenbörse auf unserer Webseite bietet einen guten Überblick, wie man sich auf unterschiedliche Art und Weise in den verschiedenen Einrichtungen einbringen kann. Das Angebot reicht hier von der Möglichkeit, benachteiligten Kindern beim Lernen zu helfen, Menschen mit Behinderung bei Tagesausflügen zu begleiten, Seniorinnen und Senio-

ren ein Gesprächspartner zu sein, für Menschen in Not Hilfspakete zu schnüren oder für diese Essen auszugeben bis hin zur Begleitung und Integration von Menschen auf der Flucht oder einem Engagement für die youngCaritas.

Von zentraler Bedeutung ist die Symbiose zwischen Hauptberuflichen und Freiwilligen. Nur durch ein fruchtbares Miteinander lässt sich ein ebenso breites wie tragfähiges Netz der Solidarität knüpfen. Dabei ist die Caritas offen für alle, die gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen wollen. Sie will Menschen ermutigen, ihre Talente und Fähigkeiten zum Wohle aller zu entfalten und einzusetzen.



Haussammeln gehen bedeutet, seine Zeit für Menschlichkeit einzusetzen. Im Bild: Rosa Dollinger, Haussammlerin in Bruckhäusl.



Haussammlerin Maria Bamminger, Koordinatorin Gertraud Pernerstetter und Haussammler Wolfgang Schlor (v.r.) gehen seit Jahren in Seekirchen von Tür zu Tür, um Spenden für Menschen in Not in der Region zu sammeln.

Tagtäglich erleben Menschen in den Einrichtungen der Caritas den Mehrwert, den Freiwillige einbringen. Mitunter sind es gerade diese Begegnungen und das damit verbundene Gefühl des Angenommenseins, das bei Betroffenen sowie Klientinnen und Klienten wertvolle Eigenkräfte mobilisieren kann.

Bitte spenden Sie:

RVS, IBAN: AT11 3500 0000 0004 1533
Kennwort: Haussammlung



youngCaritas

- > 180 Jugendliche, die sich freiwillig engagiert haben

Caritas Einrichtungen und Sonderprojekte

- > 744 Freiwillige

Pfarrcaritas

- > 3.813 Haussammler*innen und Freiwillige in sozialkaritativen Diensten

Caritas Einrichtungen und Sonderprojekte

- > 744 Freiwillige leisteten 26.064h
- > **Tätigkeit:** Konfektionierung und Auslieferung von Lebensmittelpaketen, Lebensmittel-Sammelaktion in der Shopping Arena
- > **Highlight:** Die Freiwilligen waren bei der großangelegten Lebensmittelhilfsaktion, bei der 4.000 Lebensmittelpakete in der gesamten Erzdiözese verteilt wurden, eine riesen Stütze.

Pfarrcaritas

- > 3.813 Freiwillige leisteten 13.500h
- > **Tätigkeit:** Haussammlung, sozialkaritative Dienste
- > **Highlights:** Einführung des österreichweiten Plaudernetzes der füreinander Initiative, Lebensmittelsammel-Aktionen anlässlich des Welttags der Armen

youngCaritas

- > 180 Freiwillige leisteten 2.491h
- > **Aktionen:** socialArt challenge, Jung trifft Alt, LeseWunder, Geteiltes (K)Leid ist halbes Leid, Aktion Kilo, Mittwochspraktikum, Besuche in Caritaseinrichtungen
- > **Highlights:** neue Website, mit LeseWunder 1.184 Euro für Corona Nothilfe gesammelt

Essen auf Rädern

- > 4 Mitarbeiter*innen in Teilzeit und 3 Freiwillige gaben an 51 Kund*innen 9.504 Essen aus, Freiwillige leisteten 36h
- > **Highlights:** trotz Covid lückenlose Lieferung gewährleistet, gute Kooperation mit Stadtgemeinde und Pfarre Saalfelden

Insgesamt wurden 42.091h freiwillige Arbeit für die Caritas Salzburg geleistet.



Von Tür zu Tür in St. Veit: Haussammlerinnen Filomena Jenerwein und Erentrudis Mairinger sowie Koordinatorin Helene Aigner (v.l.) stellen sich Jahr für Jahr in den Dienst der guten Sache.



Tanja Höner, Mitarbeiterin des Tageszentrums im Haus Elisabeth, bei der Essensausgabe.

Begegnung auf Augenhöhe

Eine Lücke in der Salzburger Soziallandschaft schließt das Haus Elisabeth mit seinem Tageszentrum für Erwachsene. Es ist ein Ort der Begegnung, der Unterstützung und der Beratung – wo im Coronajahr 2020 viele Menschen Zuflucht und Hoffnung fanden.

Es ist kurz vor 10 Uhr, draußen ist es trotz der durch die Bäume blitzenden Frühlingssonne noch kühl. Einige Frauen und Männer warten vor dem Eingang des Hauses Elisabeth. Das Tageszentrum für Erwachsene ist ihnen Zuflucht in schwierigen Zeiten. Die einen kommen, um sich einfach aufzuwärmen. Andere wollen duschen, ihre Wäsche waschen, in Ruhe einen Kaffee trinken, ein warmes Mittagessen, mit anderen Menschen reden oder am Computer Anträge für Arbeitsmarktservice oder Sozialamt ausfüllen. Seit Corona ein Leben auf Distanz fordert, haben es Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben, doppelt schwer. Man kann im Lockdown nicht zu Hause bleiben, wenn man keine Wohnung hat.

Das Tageszentrum fängt Menschen auf, die nirgends hinkönnen. Menschen, die sonst stundenlang in der

Kälte auf einer Parkbank sitzen oder spazieren gehen müssten, bis die Notschlafstellen wieder aufsperrten. „Ich komme, wenn ich jemanden zum Reden brauche. Hier ist immer jemand für mich da“, erzählt Magdalena. Die ausgebildete Psychotherapeutin hat ihre Wohnung verloren, sie übernachtet in der Notschlafstelle. Untertags kommt Magdalena häufig ins Haus Elisabeth. „Ich fühle mich hier sehr wohl“, sagt sie.

Das Haus Elisabeth füllt eine Lücke in der Salzburger Soziallandschaft, schon wenige Wochen nach der Eröffnung im Herbst 2019 war es für viele Menschen nicht mehr wegzudenken. Das Angebot steht auf vier Säulen: Das Gebäude hinter der Elisabethkirche beheimatet die Sozialberatung. Dazu kommt das Tageszentrum als Herzstück des Hauses. Es steht von Montag bis Freitag allen Menschen offen. In der kalten Jahreszeit wird eine Notschlafstelle für bis zu 20 Frauen eingerichtet. In der wärmeren Jahreszeit bietet die ehemalige Elisabethbühne Platz für kulturelle und soziale Veranstaltungen.

Hilfe, die ankommt

Das erste volle Betriebsjahr war voller Herausforderungen. Kaum hatte sich das Miteinander nach der Eröffnung etwas eingespielt, war im Frühjahr 2020 wieder Schluss. Wegen Covid-19 musste das Tageszentrum im

ersten Lockdown vorübergehend geschlossen werden. Doch Hilfe gab es trotzdem: Die Ausgabe des kostenlosen Mittagessens wurde kurzerhand ins Freie verlegt. Über 100 Portionen wurden täglich verteilt – fast doppelt so viele, wie üblich. Schon in den ersten Wochen der Pandemie zeigte sich, wie Corona auch in Salzburg die Armut verschärft.

Ein großer Kreis an Unterstützern

Da ist es gut, dass es viele gibt, die helfen. Beispielsweise beim Mittagessen. Viele Restaurants und Hotels – auch wenn sie selbst monatelang geschlossen bleiben mussten – lieferten dem Haus Elisabeth den Mittagstisch. Ausgeteilt werden die Portionen von freiwilligen Helferinnen und Helfern. Vor Weihnachten hat sich ein Salzburger Unternehmer dazu noch etwas Besonderes einfallen lassen: Michael Hamberger kochte nicht nur ein Adventessen. Seine Lebensgefährtin Elke Katzinger, Leiterin eines oberösterreichischen Haarstudios, kam mit ihrem Team, um Besucherinnen und Besuchern die Haare zu schneiden. Etwas eigentlich Selbstverständliches, das sich viele nicht leisten können und deshalb umso mehr schätzen.

Die Pandemie hat im Tageszentrum viel verändert. Mit einem Hygienekonzept konnte das Haus Elisabeth vor dem Sommer wieder aufsperrten. Die Gäste müssen Kontaktdaten

Haus Elisabeth in Zahlen



15.207

ausgegebene Essen im Tageszentrum



9.267

Besucher*innen im Tageszentrum



1.029

Nächtigungen in der Winternotschlafstelle



1.392

Klient*innen besuchten die Sozialberatung

hinterlassen, Abstand halten und Masken tragen. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher wurde beschränkt. Eine Auflage, die auch die Notschlafstellen der Caritas Salzburg hart traf. Im Haus Franziskus mussten beispielsweise die Betten auf 40 Plätze reduziert werden. Deshalb wurde im März 2020 in der Plainstraße 83 vorübergehend eine weitere Wohnmöglichkeit für 37 Menschen geschaffen. Der große Vorteil: Die Menschen konnten dort auch untertags bleiben.

Ein Glücksfall war dann im Herbst die Kooperation mit dem „Wolfgang’s managed by a&o“, finanziert von Stadt und Land Salzburg. Das Hotel in der Nähe des Bahnhofs wurde Partner für eine auf mehrere Monate angelegte 24-Stunden-Unterbringung für obdachlose Menschen – inklusive eines isolierten Stockwerks für Covid-Fälle. „Wir merken, wie entlastend es ist, wenn obdachlose Menschen wieder einen Platz haben, wo sie bleiben können. Gerade in der kalten Jahreszeit“, erklärt Janko Gojkic, Leiter des Hauses. Diese Sicherheit gibt Kraft, um sich um nächste Schritte zu kümmern: Sozialhilfe, Wohnhilfe oder das Ausloten von Chancen auf dem Arbeitsmarkt. All das eröffnet Möglichkeiten zurück in ein stabileres Leben. Das Haus Elisabeth bleibt den Menschen auf ihrem Weg ein sicherer Anker und Ort der Begegnung.

Haus Elisabeth Tageszentrum

- › 3 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 82 Freiwillige leisteten 1.730h
- › 9.267 Besuche an 174 Öffnungstagen
- › 15.207 ausgegebene Essen
- › 598 x Wäscheservice
- › 755 x Duschangebot
- › 402 x PC-Nutzungen
- › **Highlights:** monatlicher Elisabethlunch (bis zum Lockdown), erste 3-tägige Veranstaltung (Take The A-Train Festival), Kooperation mit verschiedenen Gastronomen

Haus Elisabeth Winternotschlafstelle

- › 10 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 77 Übernachtungsgäste zwischen 18 und 76 Jahren aus 2 Nationen
- › 1.029 Nächtigungen
- › **Highlight:** viele Kleidungs-, Hygieneartikel- und Essensspenden

Haus Elisabeth Sozialberatung

- › 7 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 1.392 Klient*innen zwischen 1 und 88 Jahren
- › 5.153 Kontakte an 250 Öffnungstagen
- › 4.233 telefonische Beratungen
- › **Highlights:** Solidaritätsfonds ins Leben gerufen, erfolgreiche Online- und Telefonberatung

Haus Elisabeth Wohnintegration

- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 202 Klient*innen zwischen 18 und 80 Jahren aus 29 Nationen
- › 1.285 Kontakte
- › **Highlights:** 29 Vermittlungen in Wohnraum, 15 Begleitungen in meizuhaus

Haus Franziskus Notschlafstelle & Notquartier

- › 15 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 127 Freiwillige leisteten 4.125h
- › 755 Übernachtungsgäste zwischen 1 und 80 Jahren aus 49 Nationen
- › 17.764 Nächtigungen
- › **Highlights:** Umzug in die 24h-Unterbringung in der Plainstraße 83, zusätzliche Schlafplätze durch BIWAK im Winter in Pfarren zur Verfügung gestellt, Live Music Now Konzert

meizuhaus

- Das Projekt meizuhaus dient als Sprungbrett in gesicherten, leistbaren Wohnraum. Der zeitlich befristete Wohnraum soll der Stabilisierung der Lebensumstände der Bewohner*innen dienen. Es werden nachhaltige Lösungen zu Wohnen, Arbeit und Gesundheit entworfen und umgesetzt.
- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
 - › 76 Bewohner*innen zwischen 19 und 64 Jahren
 - › 12 Personen in (dauerhafte) Wohnunterkünfte vermittelt
 - › 3 Personen traten Langzeittherapie an
 - › **Highlight:** enge Zusammenarbeit mit Haus Elisabeth – warme Mahlzeiten während ersten Lockdowns

Streetwork für Armuts migrant*innen

- › 5 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 3 Dolmetscher*innen auf Honorarbasis
- › 901 Klient*innen zwischen 0 und 78 Jahren aus mind. 11 Nationen
- › **Highlight:** 1x pro Woche medizinische Versorgung im Virgilbus

24h-Unterbringung Plainstraße 83*

- › 15 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 156 Übernachtungsgäste zwischen 23 und 80 Jahren aus 30 Nationen
- › 4.545 Übernachtungen
- › **Highlight:** Planung und Umzug aus dem Haus Franziskus in 11 Tagen durch Unterstützung des Teams des Hauses Franziskus, des Facility-Teams und der ärztlichen Leitung.

*Zeitraum: 26.3.-27.7.2020

Notwohnen Wolfgang’s (a&o)*

- › 10 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 94 Übernachtungsgäste zwischen 20 und 73 Jahren aus 17 Nationen
- › 1.930 Übernachtungen
- › **Highlights:** große mediale Aufmerksamkeit, 18 Weitervermittlungen in andere Wohnunterbringungen zwischen 19.11. und 31.12.2020, persönliches Highlight für Betroffene: den Luxus eines Hotelzimmers zu erleben

*seit 19.11.2020



Gheorghe, ehemaliger Profifußballer, Installateur, Elektriker und zuletzt Hausmeister, kommt – immer wenn er ein Problem hat – gerne in die Sozialberatung im Haus Elisabeth.



Wenn Gheorghe einfach unter Leuten sein will, kommt er zum Plaudern und Kaffeetrinken ins Tageszentrum.

Neue Wege möglich machen

Die Sozialberatung der Caritas hilft Menschen, die in finanziellen und persönlichen Notsituationen nicht mehr weiterwissen.

Es ist ein Schicksal, wie es dem Team der Sozialberatung der Caritas Salzburg im vergangenen Jahr immer wieder begegnet ist: Bettina R., eine alleinerziehende Mutter aus dem Flachgau, hatte eine gut laufende Computerfirma mit mobiler Beratung. Dann kam die Pandemie, die Salzburgerin konnte ihre Kundinnen und Kunden nicht mehr besuchen. Keine Termine, kein Geschäft, kein Einkommen. Es wurde finanziell schnell sehr eng. Die Sozialberatung im Caritaszentrum Neumarkt, die Bettina R. schon von früheren Terminen kannte, half – beispielsweise mit Lebensmittelpaketen. „Ohne dieses Angebot hätte ich nicht gewusst, wie wir die Situation bewältigen sollten“, sagt Bettina R.

So wie ihr ist es vielen Menschen gegangen, die die Caritas-Zentren in Salzburg und im Tiroler Anteil der Erzdiözese kontaktierten. „Bei vielen Menschen stellt sich die Frage, ob sie ihre Miete bezahlen oder sich Lebensmittel kaufen“, weiß Melanie Fritzer, Leiterin der Sozialberatung der Caritas Salzburg. Da entlastet es, wenn der kurzfristig ins Leben gerufene Corona-Solidaritätsfonds bei einer offenen Rechnung einspringt oder andere Möglichkeiten gesucht werden. Das Team unterstützt bei Arbeitslosigkeit und bei der Wohnungssuche. Es hilft beim Zugang zu Ämtern und Behörden und bietet mit Kleider- oder Essensgutscheinen, Bildungszuschüssen oder sogar Brennholz Hilfe, die unmittelbar bei den Betroffenen ankommt. Corona hat auch die Arbeit der Sozialberatung verändert: Die meisten Beratungen liefen 2020 per Telefon oder E-Mail – Menschlichkeit kennt viele Wege. Oder wie es Frau R. formuliert: „Erwachsen ist man erst dann, wenn man um Hilfe bitten kann.“

Verein Haus Elisabeth

Mit der Inbetriebnahme des Caritas Haus Elisabeth Ende 2019 gründete sich in Salzburg auch der „Förderverein Haus Elisabeth und Menschen in Not in Salzburg“. Ziel des Vereins ist es, das Caritas Haus Elisabeth in den verschiedenen Facetten seiner Tätigkeit zu unterstützen.

Die Pandemie hat die Arbeit des Fördervereins in seinem ersten Bestandsjahr nicht erleichtert. Dennoch ist es gelungen, im Kontakt mit Sponsoring und Spendern sowie Salzburger Serviceclubs (Lions, Rotarier) namhafte Unterstützungsbeträge für die Finanzierung des Caritas Haus Elisabeth bereitzustellen.

Eine wichtige Aktivität bis Februar 2020 war die Veranstaltung der monatlichen Elisabeth-Lunches im Tageszentrum. Hier kochten Salzbur-

ger Spitzengastronomen jeweils für die anwesenden Tagesgäste und ein „zahlendes“ Publikum ein köstliches Mittagessen. Die Spenden erreichten jedesmal vierstellige Beträge.

Mit September konnte der Elisabeth-Lunch aufgrund der zweiten Pandemiewelle leider nicht mehr aufgenommen werden. Jedoch gelang es im Spätherbst – während der geschlossenen Gastronomie – Betriebe zu gewinnen, die über mehrere Monate hinweg für das Haus Elisabeth kostenlos kochten. So war es der

Caritas möglich, für armutsbetroffene und obdachlose Menschen täglich bis zu 80 warme Mittagessen kostenlos auszugeben. Eine sehr erfolgreiche Geldspendenaktion des Vereins sichert dieses kostenlose Angebot bis weit in das Jahr 2021 hinein ab.

Für das kommende Jahr haben sich die ehrenamtlichen Vereinsmitglieder unter ihrer Präsidentin Brigitta Pallauf vorgenommen, den sozialen und kulturellen Begegnungsmöglichkeiten an der Stätte der ehemaligen Elisabethbühne frischen Schwung zu geben.



Zahlreiche Salzburger Gastronomen beteiligten sich Ende 2020 an der Koch-Aktion des Vereins zugunsten armutsbetroffener und obdachloser Menschen im Haus Elisabeth.

WEG – Werte, Empowerment, Gleichberechtigung*

WEG unterstützt Mädchen und Frauen mit Fluchterfahrung in ihrer nachhaltigen sozialen Integration.

- › 3 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 14 Teilnehmerinnen zwischen 25 und 45 Jahren aus 5 Nationen
- › **Highlight:** Erweiterung der Workshops zum Thema Diversität

*Start des Projekts: September 2020

SOTIRIA

Asylwerber*innen sind bei ihrer Ankunft in Österreich oft schwer traumatisiert und haben mit Einsamkeit, Ungewissheit über ihre Zukunft und langem Warten auf einen Asylentscheid zu kämpfen. SOTIRIA unterstützt sie dabei, Wege aus der Krise zu finden und Problemlösungsstrategien zu entwickeln.

- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 5 Therapeut*innen und 15 Dolmetscher*innen in Teilzeit
- › 39 Projektteilnehmer*innen zwischen 19 und 59 Jahren

- › aus 8 Nationen
- › 630 Einzeltherapieeinheiten
- › 6 Kriseninterventionseinheiten
- › **Highlight:** Der Zusatzbelastung durch Corona konnte in den Therapien professionell entgegengewirkt werden.

Rückkehrberatung

Die Rückkehrberatung bietet Betroffenen am Ende ihres Asylverfahrens Beratungsgespräche zu Perspektiven, (Aus)Wegen und Möglichkeiten einer freiwilligen Rückkehr.

- › 4 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 172 Teilnehmer*innen zwischen 0 und 65 Jahren aus 5 Nationen
- › ca. 700 Beratungen
- › 24 Rückkehrende in 10 Zielstaaten
- › **Highlight:** Die Zusammenarbeit mit Reintegrationsprojekten in den Herkunftsländern ermöglichte nachhaltige Begleitung und gelingende Reintegration.

ProLehRe – Buddys für Lehrlinge

Buddys unterstützen anerkannte

und subsidiär schutzberechtigte Lehrlinge, insbesondere aus Wien und Niederösterreich, die für die Lehre nach Salzburg gekommen sind, bei ihrer sozialen Integration.

- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 13 freiwillige Buddys leisteten ca. 200h
- › 6 betreute Lehrlinge zwischen 22 und 25 Jahren aus 4 Nationen
- › **Highlight:** Es konnten neue Buddys gewonnen werden.

Grundversorgung

Die Grundversorgung hilft geflüchteten Menschen bei der Neuorientierung, bietet individuelle Perspektiven und unterstützt bei Fragen zum täglichen (Zusammen)Leben, zum Asylverfahren, zu Arbeit und Spracherwerb, Gesundheit sowie Werten und Normen in Österreich.

- › 12 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 7 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › monatlich durchschnittlich 1.278 Teilnehmer*innen zwischen 0 und 72 Jahren

- › aus 64 Nationen
- › durchschnittlich 60 Quartiere in etwa 37 Gemeinden im gesamten Bundesland Salzburg betreut
- › **Highlight:** In Beratungsgesprächen konnten Ängste und Unsicherheiten aufgrund von Corona abgefangen werden.

Flüchtlingshäuser

In den beiden Flüchtlingshäusern der Caritas Salzburg werden Bewohner*innen während ihres Aufenthalts im Haus betreut und begleitet. Wir beraten bezüglich Asylverfahren, erarbeiten gemeinsam Zukunftsperspektiven und unterstützen bei der Integration.

- › 9 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 69 Bewohner*innen zwischen 0 und 70 Jahren aus 9 Nationen
- › etwa 11.500 Nächtigungen
- › **Highlight:** Wir konnten den Bewohner*innen trotz Lockdowns Sicherheit und Zuversicht vermitteln.



Beim Take The A-Train Festival 2020 wird die ehemalige Elisabethbühne neu belebt.

Rückkehr der ehemaligen Elisabethbühne

„Jazz lebt von Improvisation und Empathie. Die Caritas und Jazz passen für mich perfekt zusammen.“

Markus Rauchmann
Organisator Take the A-Train

Engagiertes, modernes Theater: Dafür stand die alte Elisabethbühne bei vielen Salzburgerinnen und Salzburgern. Mit dem „Haus Elisabeth“ kehrte auch die Bühne im Keller zurück – als Ort, wo sich soziales und kulturelles Engagement zum fruchtbaren Dialog treffen können.

Die ersten, die die neue alte Elisabethbühne so richtig zum Klingen brachten, waren Markus Rauchmann und Andreas Neumayer, die Organisatoren des Jazzfestivals „Take the A-Train“, das seit sechs Jahren jeweils im September ungewöhnliche Orte im Salzburger Bahnhofsviertel zu Konzertbühnen macht. „Das Haus Elisabeth war vor 40 Jahren der Ursprungsort des heutigen Jazzit“, erzählt Rauchmann. So waren die vier Konzerte in der Elisabethbühne

im September 2020 auch ein Zurück zu den Wurzeln der Salzburger Musikszene. „Es waren tolle Konzerte“, schwärmt der Jazzliebhaber: „Der Raum hat eine wunderbare Akustik.“ Noch viel mehr zählt aber das solidarische Miteinander, das bei den Konzerten im Haus Elisabeth immer mitschwingt. Das empfanden auch viele Musiker so – und weil auf Grund der Corona-Beschränkungen längst nicht so viele Menschen ins Haus Elisabeth durften wie eigentlich wollten, spielten „Chili & The Tonic Fish“ kurzerhand ein kleines Extrakonzert auf dem Vorplatz für diejenigen, die draußen bleiben mussten.

Die legendäre Elisabethbühne soll aber nicht nur dem Jazz offene Türen bieten. „Wir planen Theateraufführungen oder Konzerte für Menschen, die sich normalerweise keine Tickets für Kulturveranstaltungen kaufen können“, sagt Brigitte Wiesauer, die bei der Caritas Salzburg für Events zuständig ist. Auf dieser Bühne treffen sich soziales und kulturelles Engagement. Dass „Take the A-Train“ auch 2021 im Haus Elisabeth gastiert, ist übrigens schon fix.

„Ich mag alles an meiner Arbeit“

Um die Mittagszeit treffen wir den Syrer Rawan Ebrahim im **carlavelorep**, wo er arbeitet, zum Interview. Ein junger, schlanker, freundlicher Mann erscheint am Eingang. Er bietet sogleich einen Kaffee an, und rasch ergibt sich im Büro der Fahrradwerkstatt ein interessantes Gespräch. Es riecht herrlich, nebenan wird gerade selbstgekochtes Mittagessen serviert. Im Laden befinden sich ein paar Kunden. Gegessen wird im Rad, sodass immer jemand für die Kundschaft da ist.

chen Beruf gearbeitet – bei meinem Vater in der Tischlerei. Ich bin froh, diese Tradition weiterführen zu können“, so Rawan.

Abwechslung tut gut

Rawan repariert bei **carlavelorep** Fahrräder, verkauft aber auch. „Mir gefällt beides, die Abwechslung tut gut“, sagt er und seine Augen beginnen kurz zu leuchten. Rawan spricht fließend Deutsch und erzählt stolz, wie es dazu kam: „Ich habe schon sieben Deutschkurse belegt. Mir ist es wichtig, mich verständigen zu können.“

Bei **carlavelorep** zählt jeder einzelne Mensch: „Wenn man das Leben eines Einzelnen in Richtung Selbstbestimmung beeinflussen konnte, ist das ein schöner Erfolg“, sagt Bernhard Koman, Leiter von **carlavelorep**.

„Es macht Freude, mit den Händen zu arbeiten“

Rawan ist 21 Jahre alt, in Syrien aufgewachsen und lebt seit 2015 in Österreich. Über das Jugendamt hat Rawan von **carlavelorep** erfahren. Ein Glücksprüfung, wie er bescheiden bemerkt. Sogleich beworben, konnte er 2019 beginnen. Nach einer kurzen Unterbrechung kehrte er in die gemeinnützige Fahrradwerkstatt zurück und schätzt sich glücklich: „Mir gefällt alles hier. Die Arbeitskolleginnen und -kollegen sind nett. Das Arbeitsklima ist gut. Es macht mir Freude, mit den Händen zu arbeiten. Ich habe auch schon in Syrien in einem handwerkli-

Ein halbes Jahr später

Die Beschäftigung bei **carlavelorep** ist auf ein Jahr beschränkt und soll auf das ‚normale‘ Arbeitsleben vorbereiten. Mit Erfolg, wie Rawans Weg bestätigt: Anfang 2021 konnte er eine Lehre als Einzelhandelskaufmann beim Bauhaus beginnen. Und es war die richtige Entscheidung. Es gefällt ihm ausgesprochen gut. Doch **carlavelorep** hat einen bleibenden Eindruck bei dem jungen Mann hinterlassen: „Wenn ich die Lehre abgeschlossen habe, möchte ich mich wieder bei **carlavelorep** bewerben und fix hier zu arbeiten beginnen, denn ich liebe den Job!“, bekräftigt

Rawan. Bernhard Koman will junge Menschen ermutigen, so wie Rawan ihr Leben in die Hand zu nehmen: „Egal welche Vorgeschichte du hast, wenn du es willst, finden wir gemeinsam eine geeignete, deinen Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung für die Zukunft.“

carlavelorep in Zahlen



24

Transitmitarbeiter*innen
(23 Burschen und ein Mädchen)



300

gespendete Räder



3.000

Radreparaturen





CARMI: Durch Arbeit einen Weg aus der Krise gefunden

Interview mit Angelika Wieneroiter

Carmi steht für Caritas Arbeitsmarktintegration und unterstützt Frauen und Männer über 50 Jahren beim (Wieder-)Einstieg ins Arbeitsleben. Angelika Wieneroiter, die im März ihren 61. Geburtstag feierte, konnte durch Carmi nach einer längeren Zeit von häufigen Arbeitswechseln und Krankheitsständen wieder erfolgreich ins Berufsleben einsteigen.

Welchen Beruf haben Sie erlernt? Ich habe Leder- und Galanteriewarenherstellerin gelernt und neun Jahre in Rheinland-Pfalz, wo ich aufgewachsen bin, im Akkord gearbeitet. Doch ich wollte kreativ tätig sein und fand schließlich eine Anstellung als Mustermacherin bei Unger in Henndorf. So kam ich mit 24 Jahren nach Österreich, wo ich meinen Mann kennenlernte, heiratete und eine Familie gründete. Die Firma sperrte zu und im Umfeld gab es keine vergleichbaren Stellen, so arbeitete ich alles Mögliche.

Wie war Ihre Situation, bevor Sie zu Carmi kamen? Autounfall, Scheidung, Psychiatrie – in den letzten Jahren kam einiges zusammen. Ich war also schon länger arbeitslos, als mir das AMS 2017 das „Neue Arbeit Personalservice“ der Caritas empfahl. Ich wurde an eine Trafik in Lehen vermittelt, wo ich im Verkauf begann. Doch fiel ich bald wegen gesundheitlicher Probleme aus.

Im Herbst 2019 haben Sie über Carmi im carla Aigen zu arbeiten begonnen. Wie gefiel es Ihnen? Ich war für die Sortierung der Kleider und Sachspenden zuständig, arbeitete aber auch im Verkauf. Mir gefiel der Kundenkontakt. Die Kolleginnen und Kollegen waren sehr nett. Ich mag das Konzept: Ich finde den Gedanken der Nachhaltigkeit klasse und toll, dass die Leute so viel spenden. Man kann sich eine Menge Geld sparen und es sind oft wirklich schöne Sachen dabei.

Langfristig Fuß fassen

Neue Arbeit Personalservice, ein AMS-gefördertes Beschäftigungsprojekt in Salzburg und Wörgl, unterstützt, berät und begleitet Menschen ab 45 Jahren und/oder langzeitbeschäftigungslose Männer und Frauen beim Wiedereinstieg ins Berufsleben mit langfristiger Perspektive sowie Unternehmen bei der Auswahl von geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Wie hat Sie Carmi konkret unterstützt? Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Carmi bereiteten mit mir die Bewerbungsunterlagen auf. Im Rollenspiel gingen wir fiktive Bewerbungsgespräche durch. Wir bekamen hilfreiche Tipps und moralische Unterstützung. Natürlich braucht man auch Eigeninitiative – ohne sie geht gar nichts.

Sie haben eine Stelle bei der Gemeinde Straßwalchen gefunden. Sind Sie zufrieden? Mir taugt die Arbeit richtig. Im September 2020 konnte ich als „Springerin“ beginnen. Als Reinigungskraft habe ich in sämtlichen Gemeindegebäuden geputzt und Mittagsaufsicht gemacht. Nun bin ich fix für die Hauptschule zuständig und habe meine Stunden erhöht. Ich freue mich riesig, eine feste Anstellung zu haben! Ich könnte bald in Pension gehen, möchte aber unbedingt weiterarbeiten. Ich bin fit, wieso sollte ich den ganzen Tag daheimsitzen?

Re-Integration und Re-Use

In welcher Lebenslage oder in welchem Alter ein Mensch ist: Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil, um an der Gesellschaft teilhaben zu können. Mit einem vielfältigen Angebot an Beschäftigungsprojekten unterstützt die Caritas Salzburg Menschen von jung bis alt dabei, wieder gesellschaftlichen Anschluss zu finden. Zudem kann man mit einem Einkauf im carla oder einer Fahrradreparatur im carlavelorep einen ökologischen Fußabdruck hinterlassen und zu Nachhaltigkeit beitragen.

Die Gründe, wieso es Menschen schwerfällt, nachhaltig am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, sind vielfältig: sie reichen von Benachteiligungen aufgrund physischer oder psychischer Gesundheit bis hin zu Diskriminierung aufgrund von Migrationshintergrund. „Wir wollen die Menschen dabei unterstützen, wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und sie auf ihrem Weg in eine positive Zukunft begleiten“, sagt Thomas Gassner, Leiter des Fachbereichs Beschäftigung & Nachhaltigkeit bei der Caritas Salzburg.

Selbstwirksam & strukturiert In der Fahrradwerkstatt carlavelorep bereiten wir junge Menschen ohne Arbeitserfahrung auf ein geregeltes Erwerbsleben vor. Sie erlernen die Arbeit in der Fahrradwerkstatt und im Verkauf und üben so einen strukturierten Arbeitsalltag ein. Carlavelorep steht für Nachhaltigkeit: mit einer Reparatur oder einem Einkauf bei carlavelorep können Sie im Sinne von Re-Use Ihren Beitrag leisten. Auch easy zielt darauf ab, Jugendliche an Strukturen zu gewöhnen. Die jungen Frauen und Männer erstellen in Textil- und Holzwerkstätten kreative Produkte und gehen so einer sinnvollen Tätigkeit nach, erleben sich selbstwirksam und erhalten täglich eine Leistungsentschädigung.

Re-Use und Nachhaltigkeit Für Frauen und Männer über 50 Jahren ist die Caritas Salzburg mit dem Beschäftigungsprojekt Carmi da. Menschen, die schon länger arbeitslos sind, werden beim (Wieder-)Einstieg ins Arbeitsleben unterstützt. Sie arbeiten jeweils ein Jahr in unseren carla-Second-Hand-Läden oder im Logistikzentrum und bekommen Unterstützung bei der Arbeitssuche. Auch die carla-Läden leben Nachhaltig.

„Eine Riesenchance“ „Für alle, die in unseren Beschäftigungsprojekten unterkommen, ist dies eine Riesenchance. Für jene, die mit einer positiven Einstellung an die Sache herangehen, eröffnet sich die Möglichkeit, wieder Anschluss zu finden und an der Gesellschaft teilzuhaben“, ist Gassner überzeugt. „Wir nehmen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Ängste und Selbstzweifel und bestärken sie, ihr Leben eigenständig und eigenverantwortlich zu gestalten, was stets mit Erwerbstätigkeit Hand in Hand geht.“



carlavelorep

- › 5 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 24 Transitmitarbeiter*innen zwischen 15 und 30 Jahren
- › 4 Freiwillige leisteten 20h
- › 3.000 Radreparaturen
- › 200 Gebraucht- und 30 Neuräder wurden verkauft
- › 300 Räder wurden gespendet
- › Highlights: Dreifach-Vermittlungserfolg an Ausbildungsplätze kurz vor Weihnachten, Filmprojekt auf ORF2 anlässlich 100 Jahre Caritas Salzburg, Reportage im Rupertusblatt

easy

- › 6 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 58 Klient*innen zwischen 15 und 19 Jahren
- › 2.315h beschäftigt
- › 8 Jugendliche an Jugend-

coaching vermittelt

- › 35 Jugendliche in weiterführende Beschäftigungsstrukturen vermittelt
- › Highlights: Umzug an den Josef-Mayburger-Kai 114 im März, Kooperation mit carlavelorep (Sattelhüllen), Schutzmäntelnähen für Bereich Begleitung, Inklusion & Pflege; weihnachtlicher Ab-Hof-Verkauf

carlas Aigen, Herrnau, Lehen und Neumarkt, Carmi, Logistikzentrum

- › 11 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 5 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › 30 Transitmitarbeiter*innen zwischen 45 und 62 Jahren
- › 10 Freiwillige leisteten 500h
- › 480t Altkleider in carlas, Logistikzentrum und Kleider-

container gespendet

- › 9t Lebensmittel und Hygieneartikel direkt im Logistikzentrum abgegeben, gesammelt und an Klient*innen verteilt
- › 4 Mitarbeiter*innen in neues Arbeitsverhältnis vermittelt
- › Highlight: carla-Modenschau am „Tag der offenen Augen“ anlässlich 100 Jahre Caritas Salzburg

carla St. Johann in Tirol

- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 1 Mitarbeiter*in in Vollzeit
- › 5 Freiwillige leisteten ca. 200h
- › 16 Transitmitarbeiter*innen zwischen 19 und 56 Jahren
- › ca. 10t Altkleider gespendet
- › ca. 100 Kund*innen im SOMA
- › Highlights: ReUse-Sammlungen, sommerliche Monatsflohmärkte

Neue Arbeit Personalservice

- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 2 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › 52 Transitmitarbeiter*innen zwischen 30 und 63 Jahren aus 15 Nationen
- › Highlights: 28 Transitmitarbeiter*innen an neuen Arbeitsplatz vermittelt, Vermittlung an Vollzeitstellen wesentlich erhöht

Neue Arbeit Personalservice Tirol

- › 2 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › 25 Transitmitarbeiter*innen zwischen 28 und 61 Jahren aus 7 Nationen
- › Highlight: 6 Transitmitarbeiter*innen an neuen Arbeitsplatz vermittelt.

Jänner



Die Wiener Sängerknaben, der wohl weltweit bekannteste Knabenchor, gibt am 31. Jänner in der Großen Aula der Universität Salzburg anlässlich 100 Jahre Caritas ein Benefizkonzert. Manolo Cagnin dirigiert ein abwechslungsreiches Programm mit klassischen und modernen Werken von Leonard Bernstein, Johann Strauss, Felix Mendelssohn-Bartholdy und vielen weiteren Komponisten.

Februar

Die Caritas Salzburg feiert am 29. Februar mit dem „Tag der offenen Augen“ im Bildungszentrum St. Virgil ihr 100-jähriges Bestehen. Sie informiert mehrere 100 Besucherinnen und Besucher mit einem spannenden Programm über ihre Arbeit. Abends findet ein Festakt mit Vertretern aus Kirche, Politik, Wirtschaft und den Partnerorganisationen statt.



März



Der SOMA Wörgl organisiert während des ersten Lockdowns eine Lebensmittelausgabe im Freien vor der Pfarrkirche Wörgl. Dort bekommen Menschen in Not Lebensmittel gegen eine freiwillige Spende. Der SOMA wird durch die Pfarre Wörgl tatkräftig unterstützt.

September



Der Rotary Sozialpreis 2020 geht an das Haus Elisabeth der Caritas Salzburg. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis fördert Projekte sowie Forschungsarbeiten mit Bezug zum Thema „Armut in Salzburg“.

Oktober

Die Schülerinnen Marina, Laura und Delia, die die Ausbildung Gesundheits- und Freizeitmanagement an der HLW Elisabethinum machen, setzen sich in ihrer Abschlussarbeit mit dem Thema Armut und Reichtum auseinander. Für den praktischen Teil ihrer Arbeit nehmen sie an der youngCaritas Kleidersammelaktion „Geteiltes (K)leid ist halbes Leid“ teil und sammeln an ihrer Schule unglaubliche 331 kg Kleidung.



Die Servicestelle Senioren in Thalgau wird eröffnet. Dort können sich Seniorinnen und Senioren sowie Angehörige persönlich über die Dienstleistungen der Caritas im Bereich Pflege und Betreuung informieren und sich beraten lassen.



Das mobile Pflegeangebot im Pongau, bestehend aus Haushaltshilfe, Palliativbetreuung, 24-Stunden-Betreuung und dem Dienst „Angehörigenentlastung“ wird um ein Hauskrankenpflegeteam erweitert. So kann der steigende Bedarf an Pflege im Pongau gedeckt werden.

April



Das Jugendbeschäftigungsprojekt easy öffnet seine Tore am neuen Standort am Josef-Mayburger-Kai 114. Easy bietet Jugendlichen kreative und niederschwellige, tagesstrukturierende Beschäftigung in Holz- und Textilwerkstätten bei täglicher Auszahlung einer Leistungsentschädigung.



55 Lungauerinnen nähen in ihrer Freizeit – in mehr als 2.000 Stunden – rund 3.000 Stoffmasken und stellen diese der Caritas Salzburg zur Verfügung. Johannes Dines, Direktor der Caritas Salzburg: „Herzlichen Dank an die Lungauerinnen. Es erfüllt mich mit Stolz, zu sehen, wie hier alle zusammenhelfen.“

August

Rund 690 Millionen Menschen hungern. Weltweit sind 144 Millionen Kinder chronisch unterernährt. Hunger zerstört Existenzen und raubt jede Hoffnung auf ein besseres Leben. Mit der Hungerkampagne, die 2020 rund 400.000 Euro an Spenden eingebracht hat, leistet die Caritas Salzburg vor allem in ihren Schwerpunktländern Syrien, Libanon und Ägypten einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung des Hungers.



November



Juliane Neumair vom Kaufhaus Neumair in Kaprun hilft Menschen in Not im Pinzgau: Sie bietet ihren Kundinnen und Kunden im Geschäft Lebensmittelpakete mit haltbaren Lebensmitteln und Hygieneartikeln an. Wird ein Paket gekauft, geht es an das Caritaszentrum Zell am See und weiter an Menschen in Not.

Mai

Die Caritas Salzburg, das Hilfswerk, die Volkshilfe und das Rote Kreuz gründen die „Salzburger Arbeitsstiftung für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe“ (PGS). In Kooperation mit dem AMS Salzburg werden arbeitssuchende Menschen für Berufe in der Pflege und Betreuung qualifiziert und an Betriebe, die Bedarf an Fachkräften haben, vermittelt. Ende 2020 sind so bereits 40 Menschen in Ausbildung.



Juni



Musikerinnen und Musiker des Mozarteumorchesters geben Konzerte vor sieben Seniorenwohnhäusern, unter anderem der Seniorenresidenz Schloss Kahlsperg, um älteren Menschen eine Freude zu bereiten und ihren Alltag in Corona-Zeiten abwechslungsreicher zu gestalten.

Juli



Beim youngCaritas LeseWunder „erlesen“ Schülerinnen und Schüler sowie Ministrantinnen und Ministranten aus Thalgau und Koppl ein tolles Spendergebnis für die Corona-Nothilfe der Caritas. Kinder und Jugendliche lesen so viel wie möglich und bitten Verwandte und Bekannte, ihnen pro gelesenen Buch einen frei gewählten Betrag zu spenden. Innerhalb eines Monats können so 136 Bücher und ein Spendenbetrag von fast 900 Euro „erlesen“ werden.

Dezember

Die „Wollmäuse“ vom Wollgeschäft „Monis Masche“ in Wörgl stricken für die gute Sache: Bereits das vierte Jahr in Folge spenden sie ihre selbstgemachten Jacken, Socken, Mützen, Schals und Babypatschen an den SOMA in Wörgl. Die liebevoll handgestrickten Dinge werden an Familien in Not verteilt und können auch erworben werden.



Der Salzburger Unternehmer, Michael Hamberger kocht am 14. Dezember im Haus Elisabeth ein Adventessen. Als vorweihnachtliches Geschenk können sich Menschen in Not zudem die Haare schneiden lassen. Hambergers Lebensgefährtin Elke Katzinger, Leiterin des „Haut- & Haarstudios“ in Rohrbach (OÖ), ist mit ihrem Team vor Ort.

2020 in Zahlen*

Spendenherkunft	in Euro
Spenden Inland (ohne Katastrophen)	1.540.281
Spenden Inland Katastrophen	710.750
Spenden Ausland (ohne Katastrophen)	1.073.625
Spenden Ausland Katastrophen	187.205
Spenden allgemein	574.438
Erbschaften	857.723
Auflösung Zweckwidmung/Vorsorge Projekte	-936.379
Summe	4.007.643

Spendenverwendung	in Euro
Direkthilfe für Menschen in Not, Inland	2.784.803
Projektunterstützung für Menschen in Not, Ausland	825.860
Spendenwerbung und Verwaltungsaufwand	396.980
Summe	4.007.643

Spendenwesen

Die gesamte Spendenverwendung wird durch einen Spendenrat (Mitglieder: Dr. Cecile Blaga, Claudia Prantl, Sabine Buchstätter, Johannes Niederbrucker) im Auftrag des Caritasdirektors organisiert und verantwortet. Das Spendenwesen wird zusätzlich durch einen eigenen ehrenamtlichen Spendenprüfer (Dipl.-Ing. Wilfried Haertl) geprüft.

Der Auszeichnung mit dem Österreichischen Spendengütesiegel geht eine Prüfung des Spendenbereiches durch die Kammer der Wirtschaftstreuhänder voraus. Unter anderem wird dabei die Einhaltung der Grundsätze der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit sowie der transparenten Spendenverwaltung kontrolliert.

Wirtschaftsprüfung

Von der Generalversammlung des Caritasverbandes ist die „QUINTAX steuerberatungs- und wirtschaftsprüfungsgmbh“, vertreten durch Mag. Nicole Gerlich, für das Jahr 2020 als Wirtschaftsprüfer für alle Rechtsformen bestellt. Neben der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung für „große Vereine“ werden alle anderen Rechtsformen in freiwilliger Prüfung unter gleichen Standards geprüft.

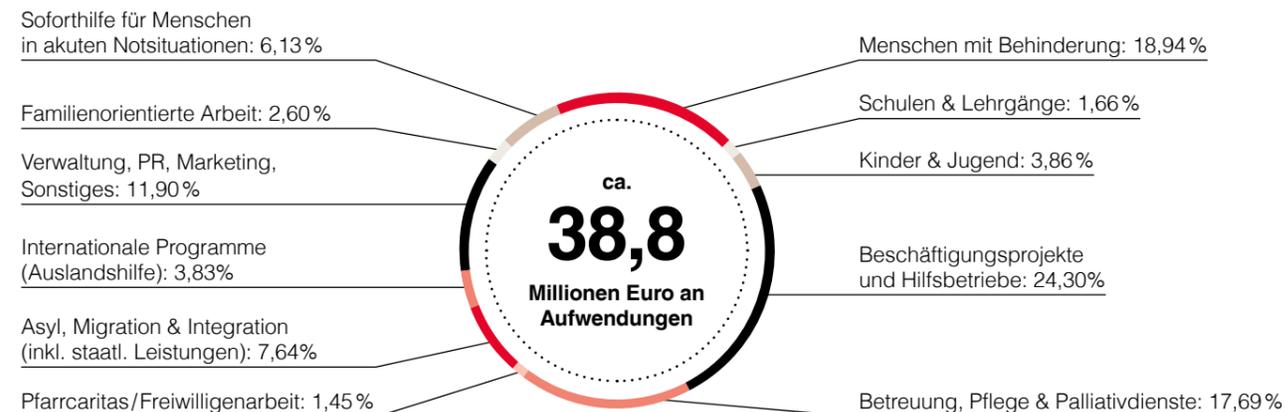
*Die Zahlen beziehen sich auf den Caritasverband und die Caritas KÖR.



Spenden absetzen:

Privatpersonen können Spenden seit 1.1.2017 nicht mehr selbst steuerlich beim Finanzamt geltend machen. Hilfsorganisationen mit Spendenabsetzbarkeit – so wie die Caritas – müssen diese Spenden direkt dem Finanzamt melden. Voraussetzung dafür ist die Zustimmung des Spenders/der Spenderin durch Bekanntgabe seines/ihrer Vor- und Nachnamens (wie auf dem Meldezettel angeführt), Geburtsdatums und der Adresse. Die Caritas meldet die gesamte Spendensumme im Folgejahr dem Finanzamt. Diese wird dann automatisch bei der Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt.

Die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Caritas gliedern sich in verschiedene Schwerpunktbereiche, die auf mehrere Rechtsträger verteilt sind. Dazu kommen verschiedene Partnerschaften und Kooperationen. Mehr Informationen und den Finanzbericht finden Sie unter www.caritas-salzburg.at.



Erträge	in Euro
Öffentliche Kostenersätze und Subventionen inkl. Kirche	25.761.549
Private Kostenersätze und Leistungserlöse	4.923.903
Spendenmittel inkl. Verlassenschaften und Auflösung Spendenrückstellung	5.895.134
Sonstige Erlöse	2.164.277
Summe	38.744.863

Aufwendungen	in Euro
Soforthilfe für Menschen in akuten Notsituationen	2.375.447
Familienorientierte Arbeit	1.006.184
Kinder & Jugend	1.496.033
Beschäftigungsprojekte & Hilfsbetriebe	9.418.441
Betreuung, Pflege & Palliativdienste	6.854.617
Menschen mit Behinderung	7.338.273
Pfarrcaritas/Freiwilligenarbeit	563.116
Asyl, Migration & Integration (dav. staatliche Unterstützungsleistungen: 1,71 Mio. Euro)	2.960.610
Internationale Programme (Auslandshilfe)	1.483.121
Verwaltung, PR, Marketing, Sonstiges	4.610.662
Schulen & Lehrgänge	645.210
Summe	38.751.714
Verlust	-6.851

„Mein Highlight ist, wenn sie lacht“

Seit 1. Oktober 2020 – dem „Welttag der Älteren Menschen“ – unterstützt die Caritas Salzburg pflegende Angehörige noch stärker: mit der „Angehörigenentlastung“. Bis zu zehn Stunden pro Monat kommt eine Betreuungskraft nach Hause und ermöglicht pflegenden Angehörigen regelmäßige Auszeiten. Auch Andrea Göldner, die ihre Mutter seit 17 Jahren zuhause betreut und pflegt, nimmt diesen Dienst, der vom Land Salzburg finanziert wird, gerne in Anspruch. So kann sie einmal durchatmen, soziale Kontakte pflegen oder mit gutem Gewissen eine Freundin treffen.

Bei Andrea Göldners Mutter wurde 2003 Demenz diagnostiziert. Seither pflegt und betreut ihre Tochter sie zuhause. Für Göldner war von Beginn an klar, dass sie ihre Mutter unterstützen möchte. 2014 ließen sich Beruf und Pflege nicht mehr vereinbaren. Seitdem ist sie ganz für ihre Mutter da und nimmt auch die Hauskrankenpflege der Caritas in Anspruch. Sie ist jedoch bei weitem nicht allein: 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen

in Österreich werden von Angehörigen zuhause betreut und gepflegt.

Sie ist und bleibt meine Mutter

Die Pflege naher Angehöriger kann sehr fordernd sein und führt auch oft zur Überforderung. Frau Göldner hat ihren eigenen Zugang gefunden, der ihr in der Betreuung ihrer Mutter einiges erleichtert: „Natürlich gab und gibt es fordernde Situationen, aber ich konnte mich immer distanzieren. Ich glaube, die Trennung der Krankheit von der Person ist wichtig, meine Mutter ist der gleiche Mensch, auch wenn sich ihr Wesen verändert. Ich habe nie nach dem Warum gefragt, es gibt ja keine Antwort.“

„Ich sehe es als Geschenk“

Ihre Energie schöpft die Tochter aus ihrer persönlichen Einstellung: „Ich sehe es als Geschenk, was meine Mutter trotz allem noch kann.“ Göldner kümmert sich sehr liebevoll und einfühlsam um ihre Mutter: „Ich mache meiner Mutter kleine Freuden: das Radio läuft mit der Musik aus ihrer Jugend, mit Schlagern oder auch Klassik. Ich erzähle immer alles, was ich mache, ich rede einfach gerne mit ihr, auch wenn sie kaum antworten kann.“ So kann sie ihrer Mutter auch ab und zu ein Lächeln entlocken, was für sie ein persönliches Highlight ist.

Einmal mit gutem Gewissen eine Freundin treffen

Obwohl sie aus freier Entscheidung und mit großem Engagement für ihre Mutter da ist, freut sich Göldner über den neuen „Angehörigen-Entlastungsdienst“ durch die Caritas, um beispielsweise einfach einmal mit gutem Gewissen eine Freundin treffen zu können. Anderen Menschen in ihrer Situation möchte sie mitgeben: „Habt den Mut, euch Hilfe zu holen. Keiner soll sich schämen, der diese wichtige Arbeit macht und Angehörige pflegt. Das ist sehr fordernd und man muss das nicht alles alleine schaffen.“



Andrea Göldner bleibt stets positiv: Sie pflegt seit 17 Jahren ihre an Demenz erkrankte Mutter und freut sich über die „Angehörigenentlastung“, die ihr regelmäßige Erholungsphasen ermöglicht.



Was bisher unvorstellbar war ...

Andrea Schmid, DGKS, stv. Direktorin der Caritas Salzburg, Leiterin des Bereichs Begleitung, Inklusion & Pflege

Keine sozialen Kontakte, Einsamkeit, Quarantäne: All dies trifft unsere gesamte Gesellschaft. Junge Menschen, Ältere, Kranke und Menschen mit Behinderung ganz besonders. Was bisher unvorstellbar war, ist 2020 beinahe zur Normalität geworden: kein Besuch bei den nächsten Angehörigen und abgeschottete Senioren- und Behinderteneinrichtungen. Doch gerade hier sind Alltag, Struktur und Kontinuität so wichtig. In enger Zusammenar-

beit mit den Angehörigen haben wir die Menschen weiterhin bestmöglich betreut. In unseren Einrichtungen für Menschen mit Behinderung war das Zusammenleben in den gewohnten Wohngruppen weitgehend möglich. Angehörige haben wir im Rahmen der Möglichkeiten mit der Haushaltshilfe und Hauskrankenpflege entlastet. Die Telemedizin wurde ausgebaut, um kranken Menschen via Tablets unterstützend, beratend und auch medizinisch zur Seite stehen zu können.

Auch die Auswirkungen auf Kinder und junge Menschen sind in jeder Hinsicht groß. Ihr Leben hat sich in kurzer Zeit stark verändert, weil Alltagsstrukturen und soziale Kontakte weggefallen sind.

Die Bildungsschere ist durch die Krise noch weiter aufgegangen. Unsere Lerncafés konnten wir in den Lockdowns als „Ferncafés“ führen. Mit unserem Herzensprojekt „Wohnungen für Frauen in Not“ werden wir 34 Frauen ab 2022 ein Zuhause geben: ein niederschwelliges Angebot, leistbaren Wohnraum und damit die Möglichkeit, sich aus belastenden Situationen zu lösen und eine Perspektive zu bekommen.

Mein Dank nach diesem fordernden Jahr gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Klientinnen und Klienten und den An- und Zugehörigen.

Haushaltshilfe: Jüngste*r Patient*in 25 Jahre, älteste*r 97 Jahre alt.



Hauskrankenpflege: Jüngste*r Patient*in 7 Jahre, älteste*r 97 Jahre alt.



In Würde altern

Interview mit Maria Gebauer, Haushaltshelferin Saalfelden

Als Caritas ist es uns wichtig, Menschen im Alter oder bei einer Erkrankung dabei zu unterstützen, möglichst lange und weitgehend selbstständig in der vertrauten Umgebung leben zu können. Vielfach übernehmen Angehörige diese Unterstützung. Nahestehende Menschen zu pflegen ist jedoch eine große Herausforderung. Nicht nur menschlich, sondern natürlich auch dann, wenn sich Job und Pflege nicht mehr vereinbaren lassen.

sie in die Arbeit ein. Auch etwas geleistet zu haben, gibt ihnen Bestätigung. Ich gehe mit ihnen an die frische Luft, zum Arzt und einkaufen. Ganz wichtig ist auch das Gespräch, das beste Mittel gegen Einsamkeit.

Sind Sie in Ihrer Arbeit ganz auf sich alleine gestellt?

Wir sind in Saalfelden zehn bis zwölf Haushaltshelferinnen und Haushaltshelfer. Als Team sind wir gut vernetzt und haben einmal monatlich eine Teambesprechung, bei der wir uns austauschen.

Was ist das Schönste am Beruf der Caritas Haushaltshelferin?

Die Freude der Menschen, wenn man kommt. Die Dankbarkeit, die einem entgegengebracht wird. Es ist einfach ein gutes Gefühl, eine sinnvolle Aufgabe zu erfüllen. Außerdem ist die Arbeit sehr abwechslungsreich, weil die Klientinnen und Klienten so unterschiedlich sind.

Was sind die Herausforderungen?

Herausfordernd kann sein, jedem einzelnen Menschen individuell gerecht zu werden. Es ist eine Kunst, sich schnell auf verschiedene Charaktere einzustellen.

Was sind die wichtigsten persönlichen Voraussetzungen, um den Beruf der Caritas Haushaltshelferin gut ausüben zu können?

Man sollte mit beiden Beinen im Leben stehen. Hilfsbereitschaft und innere Ruhe sind wichtig. Man sollte aber auch Mitgefühl und Nächstenliebe mitbringen.



„Alt werden ist wie auf einen Berg steigen: Je höher man kommt, desto mehr Kräfte sind verbraucht, aber umso weiter sieht man.“ (Ingmar Bergmann). Haushaltshelferin Maria Gebauer mit ihrer Klientin Franziska Thaller.

Professionell, individuell & einfühlsam – das Pflegeangebot der Caritas Salzburg

Die Caritas Salzburg ist in vielfältiger Weise für ältere und pflegebedürftige Menschen da. Neben der neuen „Angehörigentlastung“ unterstützen die mobilen Teams der Haushaltshilfe und Hauskrankenpflege Menschen, die Betreuung und Pflege benötigen. Die mobilen Palliativteams begleiten schwer kranke und sterbende Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen ganzheitlich, professionell und liebevoll in ihrem Zuhause. Im Betreuten Wohnen leben ältere Menschen in geförderten Mietwohnungen weitgehend selbstständig, jedoch eingebettet in die Gemeinschaft.

Autonomie in den eigenen vier Wänden

Die mobilen Teams der Haushaltshilfe besuchen ihre Klientinnen und Klienten zuhause, entlasten sie im Alltag und erhalten so ihre Lebensqualität. Größtes Anliegen dabei: den meist älteren Menschen dabei zu helfen, ihr Leben so lange wie möglich selbstbestimmt führen zu können. Neben

der tatkräftigen Unterstützung im Haushalt erledigt die Haushaltshilfe auch Einkäufe, begleitet zu Ordinationen oder Ämtern und unterstützt bei der Körperpflege oder beim An- und Auskleiden.

Pflege und Betreuung auf hohem Niveau

Auch die Teams der mobilen Hauskrankenpflege der Caritas zielen in ihrer Arbeit darauf ab, ihren Klientinnen und Klienten ein möglichst gutes Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Die Hauskrankenpflegerinnen und -pfleger betreuen, pflegen und beraten professionell und auf hohem Niveau. Sie kümmern sich um Körperpflege, Wundpflege und Verbandwechsel. Sie beraten zu gesundheitsfördernden Maßnahmen, messen Blutdruck und Blutzucker, geben Injektionen und Medikamente und sorgen in ärztlicher Absprache für die medizinische Pflege ihrer Klientinnen und Klienten.

Auszeit für Angehörige

Wir alle wollen doch im Alter oder bei einer Erkrankung möglichst lange und selbstständig in der vertrauten

Umgebung leben. Meist sind es Angehörige, die alten oder kranken Familienmitgliedern helfend zur Seite stehen. Psychisch und physisch ist das sehr herausfordernd und kann leicht zur Überforderung werden. Beispielsweise dann, wenn sich Beruf und Betreuung der nahestehenden Person nicht (mehr) vereinbaren lassen. Die Caritas ermöglicht über die „Angehörigentlastung“, die vom Land Salzburg finanziert wird, regelmäßige Auszeiten für pflegende Angehörige. Bis zu zehn Stunden pro Monat kommt eine Betreuungskraft nach Hause. So können Pflegende einmal durchatmen, auf ihre eigene Gesundheit achten oder einen Spaziergang machen.

Ein würdevoller Lebensherbst

Über das Altern und insbesondere das Sterben wird nicht gerne gesprochen. Die Caritas Salzburg stellt sich diesen Themen professionell und würdevoll. Ihre mobilen Palliativteams betreuen schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige ganzheitlich, kompetent und liebevoll im eigenen Zuhause. In enger Zusammenarbeit mit Hausärztinnen

und -ärzten, unseren Palliativärztinnen und -ärzten sowie in Kooperation mit der Hospizbewegung führen sie die passende Schmerztherapie durch und behandeln die therapie- und krankheitsbedingten Symptome. So wirken sie maßgeblich daran mit, Lebensqualität, Autonomie und Würde ihrer Patientinnen und Patienten zu erhalten.

Unabhängig und doch nicht alleine

Auch im Betreuten Wohnen der Caritas Salzburg wird Autonomie großgeschrieben. An 13 Standorten in Stadt und Land Salzburg führen ältere Menschen ein weitgehend unabhängiges Leben in geförderten Mietwohnungen. Sie werden bei Bedarf stundenweise von Betreuerinnen und Betreuern unterstützt und sind sozial eingebettet in die Wohngemeinschaft und die Nachbarschaft. Das Betreute Wohnen kann bereits auf eine 15-jährige Geschichte zurückblicken und erfreut sich großer Beliebtheit.

Immer für Sie da

Mit der 24-Stunden-Betreuung „Rundum Zuhause betreut“ werden Menschen, die rund um die Uhr Hilfe benötigen und dennoch zuhause leben wollen, von Betreuerinnen und Betreuern in ihrem Alltag unterstützt. Diese leben im selben Haushalt und wechseln sich im 2-Wochen-Rhythmus ab – so können sich ihre Klientinnen und Klienten rundum bestens betreut wissen.

Pflegeangebot in Zahlen



301

Klient*innen
Haushaltshilfe



192

Klient*innen
Hauskrankenpflege



476

Klient*innen
Mobile Palliativteams



Haushaltshelferin Bibiane Schwarzerberger im Einsatz. Klientin Loni Kreuzberger ist dankbar: „Ich bin froh, dass es euch gibt!“

Flexibel & multidisziplinär

Um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege und Betreuung zu entlasten, Zeiten des Urlaubs, von Krankenständen und Personalengpässen zu kompensieren und so die Zufriedenheit zu erhöhen, gründete die Caritas Salzburg im November 2020 das „FlexTeam“. Das „FlexTeam“ ist ein multidisziplinäres Fachkräfte-Team aus diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger*innen (DGKP), Fachsozialbetreuer*innen (FBS) und Heimhilfen und kommt in den Pflege- und Betreuungseinrichtungen der Caritas zum Einsatz. Flexible Dienstplangestaltung und flexible Einsatzorte geben dem „FlexTeam“ seinen Namen.



Sauberkeit aus Meisterhand

- ✓ Unterhaltsreinigung
- ✓ Hausbetreuung
- ✓ Sonderreinigung



Tel: 06244/20077
www.delino.at



Haushaltshilfe Salzburg Stadt, Pongau und Pinzgau

- › 37 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 301 Klient*innen zwischen 25 und 97 Jahren
- › Highlight: großer Zusammenhalt in Corona-Zeiten, enge Zusammenarbeit mit der Hauskrankenpflege

Hauskrankenpflege Salzburg Stadt, Pongau und Pinzgau

- › 22 Mitarbeiter*innen in Teilzeit

- › 3 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › 192 Klient*innen zwischen 7 und 97 Jahren
- › Highlight: Angebot zur Entlastung pflegender Angehöriger eingeführt

Mobile Palliativteams Salzburg Stadt/Flachgau, Salzburg Stadt/Tennengau, Pongau, Pinzgau, Lungau

- › 32 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 1 Mitarbeiter*in in Vollzeit

- › 6 freiberufliche Mitarbeiter*innen
- › 476 Klient*innen zwischen 23 und 100 Jahren
- › Highlights: Aufbau der Telemedizin im Lungau, Elisabeth Löcker als neue Leiterin des Mobilen Palliativteams Pongau, Teilnahme an ersten Salzburger Bioethik-Dialogen „Modernes Sterben“, das Palliativteam Lungau wird 15 Jahre alt

BEWO

- › 11 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 396 Bewohner*innen zwischen 51 und 98 Jahren
- › Highlights: Organisation eines Einkaufsdienstes, Bewohner*innen-Zeitung, drei neue BEWO Standorte

Rundum Zuhause betreut

- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 29 Klient*innen
- › Durchschnittsalter 90 Jahre



Interesse geweckt?

Du findest uns auf unserer Homepage:
 caritas.schule oder sob-caritas.at
 oder via Facebook oder Instagram:
 caritas.schule oder SOB Caritas Salzburg

Komm zum Schnuppern vorbei oder vereinbare einen Termin mit der Direktorin der SOB oder dem Direktor der caritas.schule:

caritas.schule: 05/1760 7100 oder Schule für Sozialbetreuungsberufe/Kolleg für Sozialpädagogik: 05/1760 7160.

Im Zentrum der Mensch

In den Schulen der Caritas Salzburg, der caritas.schule für Wirtschaft und Soziales und der Schule für Sozialbetreuungsberufe (SOB) werden Menschen- und Herzensbildung groß geschrieben. Schülerinnen und Schüler werden in Sozial- und Gesundheitsberufen ausgebildet. Solidarität und Miteinander unter den Jugendlichen ist dabei eine Selbstverständlichkeit.

In den Caritas Schulen erlernt man nicht nur fachliches Wissen, zuallererst will der Direktor der caritas.schule Helmut Bitschnau gemeinsam mit den Lehrenden den Schülerinnen und Schülern soziales Verantwortungsbewusstsein mitgeben und sie zur Selbstreflexion befähigen. „Unsere Absolventinnen und Absolventen sollen sich nach innen wie auch nach außen öffnen, ihr eigenes Tun kritisch hinterfragen, Nöte anderer wahrnehmen können und helfen wollen. Dazu braucht es Herzenswärme und fachliche Kompetenz“, ist Bitschnau überzeugt. Auch für Johanna Harb, Leiterin der SOB, steht die kritische Reflexion des eigenen Tuns ganz weit oben. „Das Wohl der zu betreuenden Personen steht an erster Stelle. Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler zu

verantwortungsbewusstem Handeln und wertschätzender Kommunikation auch in schwierigen Situationen ermutigen“, sagt Harb.

Soziales lernen, Soziales leben

„Miteinander“ ist das Credo der Caritas Schulen: Das Miteinander im Schulalltag, im Unterricht wie auch im Berufsleben. So sind Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer auch im Schulalltag füreinander da und feiern gemeinsam konfessionsübergreifend die katholischen Feste. „Die Caritas Schulen haben einen hohen Anteil an psychologischen und naturwissenschaftlichen Fächern – unsere Schülerinnen und Schüler lernen Menschen in all ihren Facetten wie auch sich selbst kennen. Das ist für eine erfolgreiche Berufslaufbahn im sozialen Bereich essentiell“, sagt Bitschnau. Umso härter hat die Jugendlichen Corona getroffen: Die Schulen haben auf Fernunterricht umgestellt, das soziale Leben hat sich auf ein Minimum beschränkt. „Ganz wesentlich fehlt die Schule als sozialer Raum, wo sich die jungen Menschen treffen und austauschen, mit- und voneinander lernen können. Jede Altersstufe hat ihre Entwicklungsnotwendigkeiten. Diese können momentan nicht bedient werden. Für Kinder ist das eine große Herausforderung“, weiß Bitschnau.

Empathie, Geschicklichkeit & Selbstmanagement

„Ich brauche Interesse am Menschen und muss Menschen mögen – das ist sicher die Basis, um einen Sozialberuf zu ergreifen“, so Bitschnau. Und Harb ergänzt: „Empathie, Geschicklichkeit, Selbstmanagement und nicht zuletzt eine stabile Persönlichkeit und eine weltoffene Haltung sind ebenfalls essenziell, um im sozialen Bereich arbeiten zu können.“ Das Ausbildungsangebot an den Caritas Schulen ist vielfältig: Die caritas.schule für Wirtschaft und Soziales bietet eine fünfjährige Schule mit der Fachrichtung Sozialmanagement mit Matura, eine dreijährige Fach-

schule für Sozialberufe sowie eine einjährige Startklasse. Die Schule für Sozialbetreuungsberufe (SOB) kann zwei, drei oder vier Jahre besucht werden und qualifiziert zu den Berufen Pflegeassistent, Fach- oder Diplomsozialbetreuung, Altenarbeit, Behindertenarbeit, Behindertenbegleitung und Familienarbeit. Weiters bietet sie eine integrative Ausbildung in der Fachsozialhilfe und Heimhilfe sowie einen Vorbereitungslehrgang. Das Kolleg für Sozialpädagogik bietet eine praxisnahe Ausbildung für das sozialpädagogische Berufsfeld und kann in der Tagesform oder berufsbegeleitend besucht werden.



„Ich will einen Sozialberuf ergreifen, weil ich Menschen helfen kann, jeder Tag anders ist und man viel über die Menschen erfährt.“

Stefanie Zitz
 Schülerin der 2 SB, Fachschule für Sozialberufe, caritas.schule

„Ich will in die Pflege, da mir die Arbeit mit Menschen das Gefühl gibt, etwas Wichtiges und Sinnvolles zu tun.“

Julia Maislinger
 Schülerin der 1 FA, Familienarbeit, SOB

caritas.schule für Wirtschaft und Soziales

- › 1 Direktor in Vollzeit
- › 36 Lehrer*innen davon 16 in Teilzeit
- › 3 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 248 Schüler*innen zwischen 14 und 21 Jahren
- › Highlights: Ausbau der technischen Ausstattung der Schule, 4 Schüler*innen absolvierten Erasmus-Sommerpraktikum in Deutsch- und Irland, steigende Schüler*innenzahl, sehr geringe Drop-Out-Quote, engagiertes Assistenzteam bestehend aus Schulärztin und Jugendcoaching

Direktor und Lehrpersonal der caritas.schule und der SOB sind bei der Bildungsdirektion Salzburg angestellt.

Schule für Sozialbetreuungsberufe (SOB) & Kolleg für Sozialpädagogik

- › 1 Direktorin in Vollzeit
- › 37 Lehrer*innen davon 22 in Teilzeit
- › 10 Lehrbeauftragte
- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 255 Schüler*innen bzw. Studierende zwischen 16 und 53 Jahren
- › Highlights: im Schuljahr 2019/2020 erstmals Vorbereitungslehrgang für die SOB, positiver Abschluss von 12 Teilnehmer*innen, 9 Teilnehmer*innen besuchen in Folge die SOB, 170 Abschlüsse insgesamt



Mitten im Leben

SOALP steht für „Selbstbewusst Ohne Alkohol Leben Projekt“ und bietet Wohnungen für Menschen mit Suchterkrankung, die abstinent leben wollen. Nach Entgiftung und Entwöhnung finden abstinentmotivierte Frauen und Männer mit Suchterkrankung ein geschütztes Umfeld, um sich zu stabilisieren und sich ein zufriedenes, selbstbestimmtes, abstinentes Leben aufzubauen. Überdies werden sie bei der Reintegration ins Arbeitsleben unterstützt.

Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen können im **Stützpunktwohnen Obermoos** selbstbestimmt und selbstständig wohnen. Unterstützt werden sie bei Bedarf von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des „Betreuungsstützpunktes“, die wochentags jeweils mehrere Stunden vor Ort sind. Sie bieten Einzelgespräche in Krisensituationen an, stellen Kontakt mit Behörden oder Sozialberatungsstellen her, vermitteln arbeitsrehabilitative Maßnahmen, ärztliche Behandlung sowie psychotherapeutische Betreuung, helfen beim Aufbau und bei der Pflege sozialer Kontakte und motivieren die Bewohnerinnen und Bewohner zu aktiver Freizeitgestaltung.

Das kleine Glück des Herrn K.

Interview mit Helmut Kaiblinger, Klient im Albertus-Magnus-Haus, einer Caritas-Einrichtung für Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen

Helmut Kaiblinger, 74 Jahre alt, Halbschwede, Vater von vier Töchtern, ist in der Steiermark aufgewachsen und lebt seit 50 Jahren in Salzburg. Vor zwei Jahren erlitt er, nachdem vieles zusammengekommen war, einen Nervenzusammenbruch und landete erstmals in seinem Leben in der Psychiatrie. Sein Arzt legte ihm das Albertus-Magnus-Haus (AMH) der Caritas Salzburg ans Herz.

erlitt einen Nervenzusammenbruch und landete in der Psychiatrie.

Wie haben sie vom AMH erfahren?

Mein Arzt gab mir zwei gute Ratschläge. Einerseits riet er mir, mich zu trennen. Andererseits empfahl er mir, um Aufnahme in das Albertus-Magnus-Haus anzusuchen. Vor zwei Jahren bemühte ich mich erfolgreich um einen Platz.

Wie lebt es sich im AMH?

Es geht mir hier gut. Wir kochen gemeinsam, gehen raus an die frische Luft und es gibt immer wieder Spielabende. Zwei Mal in der Woche kommt der Hausarzt. Im Frühjahr und im Herbst gibt es ein Gartenfest mit Musik für uns und unsere Angehörigen. Ich habe ein 30m²-Zimmer mit Balkon und eine Stereoanlage mit fünf Boxen. Musik ist mir wichtig. Ich habe auch zwei liebe Freunde hier. Außerdem kümmere ich mich um sämtliche Reparaturen, die im Haus anfallen, da ich gelernter Elektriker und Radio- und Fernstechniker bin. Ein Traum wäre eine eigene kleine Werkstatt für Elektrotechnik und Elektronik.

Wie war Ihre Situation, bevor Sie ins AMH gekommen sind?

Vor zehn Jahren habe ich eine Frau kennengelernt. Wir waren acht Jahre zusammen. Die Beziehung wurde zusehens schwieriger. Irgendwann musste ich mir eingestehen, dass ich mich mit der falschen Frau eingelassen hatte. Mir wurde alles zu viel. Ich

Wie sieht ein gewöhnlicher Tag für Sie aus?

Ich verbringe meine Tage üblicherweise mit spazieren gehen, rauchen und Schmäh führen. Seit Corona plagen mich leichte Angstgefühle – aber da geht es uns glaube ich allen ähnlich.

Was hat sich in Ihrem Leben verändert seit Sie im AMH leben?

Mir geht es um einiges besser als vor zwei Jahren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nett. Der Chef ist cool. Wir werden hier gut versorgt. Manchmal fühle ich mich aber auch wie im goldenen Käfig. Ich würde gerne wieder frei sein.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Ich wünsche mir eine Arbeit, eine ordentliche Wohnung und eine brave Frau, die selber etwas verdient – dann bin ich glücklich. Außerdem möchte ich technisch immer am neuesten Stand bleiben. Das ist mein Hobby. Und ich hätte gern wieder einen Hund.

Wir stärken Seelen

Eine Auszeit für die Seele und mehr finden Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen in den von der Caritas Salzburg geführten Häusern Albertus-Magnus-Haus (AMH) und Altenpension (APE). Die beiden Einrichtungen sind als einzige im Bundesland Salzburg suchakzeptierend und richten sich an Menschen ab 45 Jahren mit erhöhtem Pflegebedarf, die dort in Wohngruppen zusammenleben. Klientinnen und Klienten werden individuell – stets im Geist der Inklusion und Selbstbestimmung – betreut und gefördert.

„Bei uns leben Menschen, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankungen und den damit verbundenen Verhaltensauffälligkeiten nicht in Seniorenwohnheimen oder anderen Pflegeeinrichtungen unterkommen“, sagt Marion Kreidenhuber, Leiterin der Altenpension und fügt hinzu: „Hier erhalten sie individuell abgestimmte Betreuung mit dem Hauptziel, längere Psychiatrieaufenthalte zu verhindern. Wir begleiten unsere Klientinnen und Klienten in dem von ihnen gewählten Lebensstil und drängen ihnen keine Normen auf. Unsere Haltung: Selbstbestimmung ist das höchste Gut.“

Immer auch gesunde Anteile Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen haben nach wie vor mit

gesellschaftlicher Stigmatisierung zu kämpfen. AMH und APE setzen dagegen ein Zeichen, indem sie den Gedanken der Inklusion leben: „Inklusion bedeutet für mich das gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen in all ihren Lebensfacetten. Wir nehmen unsere Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer individuellen Art und Ausdrucksweise als Personen mit allen Möglichkeiten ernst. Wir vertreten die Meinung, dass jeder erkrankte Mensch auch gesunde Anteile in sich hat. In erster Linie sehen wir immer den Menschen und nicht seine Diagnosen“, sagt Kreidenhuber.

Vorurteile abbauen durch Interaktion

Nach der Eröffnung der Einrichtungen wurden Nachbarn und Anrainer zu Veranstaltungen wie dem Salzburger Straßentheater eingeladen, um Vorurteile und Barrieren abzubauen. Die beiden Häuser vernetzen sich mit verschiedenen Schulen, um Ängsten entgegenzuwirken. „Bei den jungen Menschen kann man viel bewirken, da sie offen mit den Themen psychiatrische Erkrankung und Sucht umgehen“, sagt Kreidenhuber. Studierende der Caritas Schulen führen regelmäßig Aktionen, wie Singrunden, gemeinsames Basteln oder die Gestaltung eines Adventfensters mit den Bewohnerinnen und Bewohnern durch. AMH und APE nehmen schon traditionell an der Aktion „72h ohne Kompromiss“ der youngCaritas teil. Außerdem sind sie stets darum be-

müht, Freiwillige anzuwerben. „Diese sind meist sehr gut vernetzt und dienen uns als Sprachrohr, indem sie unsere Themen in ihrem Umfeld publik machen“, sagt Kreidenhuber und ergänzt: „Die Vernetzungsarbeit soll dazu dienen, psychiatrischen Erkrankungen ihren Schrecken zu nehmen und das Bewusstsein zu schaffen, dass es jeden treffen kann.“



Gemeinsames Kochen und geselliges Zusammensein in der Altenpension.

Albertus-Magnus-Haus

- › 20 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 10 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › 6 Freiwillige leisteten 72h
- › 36 Bewohner*innen zwischen 42 und 84 Jahren
- › **Highlights:** wenig Psychiatrieaufenthalte, gute nachbarschaftliche Beziehungen aufgebaut, neue Kurzzeitbetreuung sehr gut ausgelastet

Altenpension

- › 27 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 3 Mitarbeiter*innen in Vollzeit

- › 5 Freiwillige leisteten 84h
- › 32 Bewohner*innen zwischen 50 und 78 Jahren
- › **Highlights:** nur ein Psychiatrieaufenthalt, Projekt mit Schüler*innen der SOB, 70er-Jahre-Ball, Musikant*innenstamm-tisch, sommerliches Gartenkonzert mit Live Music Now

SOALP*

- › 3 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 16 Klient*innen zwischen 27 und 55 Jahren
- › **Highlights:** 7 Personen blieben

während Aufenthalts im SOALP abstinent, 8 Personen konnten Aufenthalt beenden, 6 Personen schafften Wiedereinstieg ins Berufsleben, 3 Personen in Mietwohnung, 1 Person in ambulantes Übergangswohnen entlassen, Doris Löttsch-Süss kehrt als Einrichtungsleiterin aus Elternzeit zurück, Etablierung des ambulanten Nachsorge-Pilotprojekts.

*Selbstbewusst Ohne Alkohol Leben Projekt

Stützpunktwohnen Obermoos

- › 3 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 10 Klient*innen zwischen 24 und 75 Jahren
- › **Highlights:** Integration und Inklusion durch gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge, Englisch, Yoga, Grillen, Kaffeepausen usw.



Ein neues Zuhause

Anfang Oktober hat die Caritas das neue Josefhaus im Dorf St. Anton in Bruck an der Glocknerstraße eröffnet. Der moderne Neubau im 100 Jahre alten Dorf bietet eine neue, weitgehend eigenständige Form des Wohnens für Menschen mit Behinderung. Alfred hat im Josefhaus ein neues Zuhause gefunden und ist rundum zufrieden.

„Im neuen Josefhaus finden Menschen mit höherem Pflegebedarf Raum, und es wird erstmals das sogenannte Trainingswohnen angeboten. Diese Wohnform ermöglicht es Menschen mit Behinderung, mit so viel Unterstützung wie nötig selbstbestimmt und selbstständig wohnen zu können“, sagt Johannes Dines, Direktor der Caritas Salzburg. Alfred ergänzt: „Im Trainingswohnen lernen wir, Wäsche zu waschen und kochen. Wir erstellen Einkaufslisten und gehen gemeinsam einkaufen. Gekocht wird in der Gruppe mit unseren Betreuerinnen und Betreuern. Am liebsten mag ich Spaghetti, Nudelsuppe und Currywurst.“

Ein Urgestein im Dorf St. Anton
Alfred ist 40 Jahre alt, in Graz aufgewachsen und lebt seit nunmehr 35 Jahren im Dorf St. Anton. „Früher ging es hier ziemlich familiär zu. Das Dorf wurde von den Vöcklabrucker Schulschwestern geführt, sie lebten und arbeiteten im Dorf und waren rund um die Uhr für uns da“. Heute ist alles

professioneller: es gibt gut ausgebildete pädagogische Fachkräfte, es gibt Tag- und Nachtdienste. Alfred hat als Kind im „Kinderhaus“ gewohnt, danach hatte er ein Zimmer im Traunerhaus. Im Juni 2020 durfte er als einer der ersten ins Josefhaus übersiedeln, wo er eine eigene Wohnung im zweiten Stock hat. „Ich finde die Einrichtung toll – die habe ich mir schließlich selbst ausgesucht. Ich habe einen sonnigen Balkon und eine schöne Aussicht. Ich kann von meinem Balkon aus sogar die Eisenbahn sehen, die ich so sehr liebe“, zeigt sich Alfred sichtlich zufrieden.

„Ich liebe Tiere & Züge“

Alfred arbeitet Vollzeit in der Lebenshilfe Piesendorf. Wenn er frei hat, ist er am liebsten draußen an der frischen Luft, geht mit Freunden spazieren und genießt die Landschaft. Wenn das Wetter mal nicht so schön ist, notiert er den Zug- und Güterverkehr in einem eigens dafür vorgesehenen Büchlein. Denn Züge sind Alfreds große Leidenschaft.

100 Jahre Dorf St. Anton

Alfred hat im Dorf St. Anton sein Zuhause gefunden: „Ich habe meine Freunde hier und fühle mich rundum wohl.“ Das Dorf feiert 2021 und 2022, als älteste Einrichtung der Caritas Salzburg, sein 100-Jahr-Jubiläum. „Ich bin stolz, dass wir dieses Dorf über die Jahre ständig weiterentwickeln und an verschiedenste Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung anpassen konnten“, sagt Johannes Dines, Direktor der Caritas Salzburg.

Persönliche Assistenz

Mit der „Persönlichen Assistenz“ bietet die Caritas Salzburg individuelle Begleitung und Unterstützung für Menschen mit Behinderung an. Ein möglichst unabhängiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen ist Ziel des Projektes. Die Persönliche Assistenz unterstützt ihre Auftraggeberinnen und Auftraggeber beispielsweise beim An- und Auskleiden und bei der Körperpflege, im Haushalt und im Garten, sie begleitet sie bei Einkäufen, Behördengängen, Ordinationsbesuchen, Freizeitaktivitäten und Reisen oder unterstützt sie bei der Bedienung von PC, Tablet und Telefon.

Dorf St. Anton

- › 72 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 24 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › 30 Freiwillige leisteten (coronabedingt) 16h
- › 68 Klient*innen zwischen 4 und 54 Jahren
- › **Highlights:** Errichtung eines neuen Tageszentrums, Bezug des neuen Josefhauses

Mathiashof

- › 16 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 5 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › 5 Freiwillige leisteten

(coronabedingt) 22h

- › 19 Klient*innen zwischen 18 und 51 Jahren
- › **Highlights:** gute Stimmung trotz Covid, individuelle Entwicklung von Klient*innen, kontaktloser „Fensterverkauf“

Tageszentrum Mittersill

- › 7 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 5 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › 2 Freiwillige leisteten (coronabedingt) 61h
- › 18 Klient*innen zwischen 22 und 53 Jahren

Highlights: Bemühung um Praktikumsplätze in freier Wirtschaft, große Fortschritt im Bereich Unterstützte Kommunikation (UK)

- › **Tageszentrum Elixhausen**
- › 7 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 1 Mitarbeiter*in in Vollzeit
- › 13 Klient*innen zwischen 19 und 46 Jahren
- › **Highlights:** Therapien und Angebot aufrechterhalten und in Teilbereichen sogar erweitert

Persönliche Assistenz

- › 36 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 11 Klient*innen zwischen 21 und 54 Jahren
- › **Highlight:** Helena Rodrigo wird neue Teamleiterin Persönliche Assistenz (für Bildung)

Persönliche Assistenz für Bildung

- › 3 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 3 Klient*innen zwischen 17 und 20 Jahren

Hoch lebe Teilhabe und Autonomie!

Gemeinsames Ziel der Einrichtungen der Caritas Salzburg für Menschen mit Behinderung: Bewohnerinnen und Bewohnern durch ganzheitliche Förderung ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Das Caritas Dorf St. Anton in Bruck an der Glocknerstraße feiert heuer sein 100. Geburtsjahr.

Im Dorf St. Anton leben Menschen mit Behinderung vom Kindes- bis zum Erwachsenenalter. Sie können hier wohnen, zur Schule gehen oder arbeiten und werden ganzheitlich betreut. Je nach ihren Bedürfnissen leben die Menschen im teilbetreuten Wohnen, genießen das 24-Stunden- oder das reine Wohnangebot. Gearbeitet wird teils im Dorf, teils außerhalb.

Kreativ sein und Seele baumeln lassen

In Kreativ-, Holz- und Tongruppen, der Wäscherei, der Hauswirtschafts- und Facility-Gruppe sowie der basalen Gruppe für Menschen mit schwerer körperlicher und geistiger Behinderung gehen Klientinnen und Klienten ihrer Arbeit nach. „Selbstwirksamkeit und Kreativität sind uns

besonders wichtig“, sagt Werner Huttegger, Leiter des Caritas Dorfes St. Anton. Aber auch die Freizeit darf nicht zu kurz kommen – so finden Klientinnen und Klienten im und um das Dorf viele Möglichkeiten, die Seele baumeln zu lassen.

Toleranz schaffen

Menschen mit Behinderung müssen nach wie vor um gesellschaftliche Teilhabe ringen. Das Dorf St. Anton setzt sich seit 100 Jahren für Toleranz und Inklusion ein: „Menschen mit Behinderung sind jedem anderen Menschen auf dieser Welt gleichgestellt und können im Sinne der Inklusion gleichberechtigt an unserer Gesellschaft teilhaben“, sagt Huttegger. Wichtig ist ihm auch, die Arbeit für Menschen mit Behinderung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Toleranz durch Transparenz ist hierbei seine Devise. Unter anderem gelingt dies dadurch, dass Klientinnen und Klienten ihre kreativen, von Hand gefertigten Produkte, wie Schmuckstücke und Dekorationen für Wohnung und Garten, auf regionalen Märkten und im hauseigenen Shop verkaufen.

Buntes Angebot

Am Mathiashof im Fuschler Ellmautal leben und arbeiten Menschen mit

Behinderung im Einklang mit der Natur. Selbstbestimmung und Kreativität werden auch hier gelebt und gefördert. Klientinnen und Klienten gestalten Geschenkartikel aus Holz, Filz und Papier und stellen Säfte, Marmeladen und Kräutersalz her, die am Hof und auf Märkten der Region zum Verkauf angeboten werden. Im Tageszentrum Elixhausen finden Menschen mit Behinderung mit hohem Unterstützungsbedarf ganzheitliche Betreuung durch ein breites Therapie- und Förderangebot. Mit einem bunten Beschäftigungsangebot werden Klientinnen und Klienten auch im Tageszentrum Mittersill auf dem Weg in ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben begleitet.



Die Krise hat uns gestärkt

Sabine Weißbacher, Leiterin des Fachbereichs Behinderung & Inklusion

Das vergangene Jahr war für uns alle sehr fordernd. Soziale Isolation, Einsamkeit und strenge Vorschriften haben Menschen mit Behinderung oder mit psychiatrischen Erkrankungen besonders getroffen. Körperkontakt und Mimik fielen von heute auf morgen weg. Die Folge: Verunsicherung und Angst. Denn gerade für Menschen mit Behinderung ist nonverbale Kommunikation wichtig, um sich verstanden zu

fühlen und eine emotionale Beziehung zum Gegenüber aufzubauen. Allen Einschränkungen zum Trotz war ein enormer Anstieg an Kollegialität und Zusammenhalt spürbar. Dafür bedanke ich mich auf das Allerherzlichste bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich Behinderung & Inklusion. Auch unseren Klientinnen und Klienten möchte ich gerne danken. Sie unterstützten einander emotional, wo es ging. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir letztlich gestärkt aus dieser Krise hervorgehen werden.

In unseren elf Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und psychiatrischen Erkrankungen werden Autonomie und

Selbstbestimmung großgeschrieben. Wir stärken durch ein breites, kreatives Angebot erfolgreich den Selbstwert unserer Klientinnen und Klienten und machen uns für ihre gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft stark. Unsere Arbeit machen wir durch gemeinsame Aktivitäten von Menschen mit und ohne Behinderung transparent und setzen somit ein Zeichen für Inklusion und Toleranz in der Bevölkerung.

Das Caritas-Dorf St. Anton feiert in diesem und im nächsten Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Es würde uns freuen, im Zuge der verschiedenen Aktivitäten mit vielen Menschen aus der Region in Kontakt zu kommen. Feiern wir gemeinsam!

Von Kindesbeinen an ...

Von Kindesbeinen an bis hinein ins eigene Familienleben und ins Alter ist die Caritas Salzburg für Menschen da, die Hilfe bedürfen. Seien es junge Eltern mit Kleinkindern, Kinder aus bildungsfernen Familien, Jugendliche, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden oder Familien, in denen ein Elternteil aus verschiedenen Gründen vorübergehend ausfällt. Die Caritas lässt diese Menschen nicht allein und bietet auf die individuellen Bedürfnisse dieser Menschen abgestimmte Hilfe an.

Lernen soll Freude machen

In sechs Lerncafés in Stadt und Land Salzburg unterstützt die Caritas Kinder, damit sie ihre Schulzeit mit positiven Noten und Freude erleben. Die Lerncafés sind ein kostenloses Angebot für Schülerinnen und Schüler zwischen sechs und 15 Jahren. Mitarbeiterinnen und Freiwillige unterstützen etwa 140 Kinder und Jugendliche bei den Hausaufgaben, bei Test- und Schularbeitenvorbereitung. Darüber hinaus werden ganz konkret Sozialkompetenzen und Freude am Lernen vermittelt sowie Deutsch- bzw. Sprachkenntnisse verbessert. Gerade „Home Schooling“ und „Distance

Learning“ haben gezeigt, dass unsere Lerncafés auch als „Ferncafés“ gut funktionieren.

Die Jugend ist unsere Zukunft!

Jugendliche mit Schwierigkeiten werden über die Beschäftigungsprojekte der Caritas auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet. Zum Beispiel über die Fahrradwerkstatt „carlavelorep“. Hier erhalten Jugendliche Struktur und eine Zukunftsperspektive, werden fit für das Berufsleben gemacht und bei der Jobsuche unterstützt. „2020 konnten wir vier Jugendliche erfolgreich bei der Lehrstellensuche unterstützen“, freut sich Thomas Gaßner, Leiter des Fachbereichs Beschäftigung & Nachhaltigkeit. Wenn wir darüber hinaus als Sozialorganisation Jugendlichen in Krisen helfen müssen, dann bieten wir in der Jugendnotschlafstelle Exit7 einen Schlafplatz, Essen, Trinken und Kleidung sowie Betreuung und Beratung. Die Streetworkangebote im Pinzgau, Pongau und Tennengau helfen Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen und leisten Präventionsarbeit in Schulen.

Kindern in schwierigen Situationen Geborgenheit geben

Mit der Familienhilfe in Salzburg und der sozialpädagogischen Familien-

hilfe im Tiroler Unterland greift die Caritas Salzburg Familien unter die Arme, wenn beispielsweise ein Elternteil vorübergehend ausfällt und niemand da ist, der helfen kann. Darüber hinaus wird präventiv mit Eltern und Kindern zusammengearbeitet, um Krisen vorzubeugen. Mit der Langzeithilfe unterstützt die Caritas Familienmitglieder mit schweren oder chronischen Erkrankungen. Ziel ist es, dass die Menschen möglichst lange in der vertrauten Umgebung und in der Familie leben können.

Weg aus Überlastung und sozialer Isolation

Frau K., 40 Jahre alt, Ergotherapeutin, Bäuerin und Mutter dreier kleiner Kinder, hat 2020 nach einem schweren Multiple-Sklerose-Schub die Familienhilfe in Anspruch genommen. „Das war eine enorme Hilfe. Das Gefühl, dass jemand da ist, der einen unterstützt, tat wirklich gut. Die Entlastung war für mich ganz wichtig. Unser Familienleben konnte sich wieder stabilisieren. Ich hatte so mehr wertvolle Zeit für meine Kinder, die sie brauchen, um in Geborgenheit und ausgeglichen aufwachsen zu können.“

Die sozialen Strukturen haben sich geändert. Früher lebte man mit der Großfamilie unter einem Dach, das



Markus Brunbauer, Leiter des Streetworks der Caritas Salzburg, berät einen Jugendlichen.

gab Halt. „Heute ist es anders, man ist oft auf sich alleine gestellt. Umso wichtiger ist es, dass es die Familienhilfe gibt“, sagt Frau K. Für sie, die mit ihrer Familie neu in einen kleinen Ort gezogen war und noch kaum soziale Kontakte hatte, war die Familienhilfe der Weg aus Überlastung und sozialer Isolation. „Die Familienhelferin unterstützte mich dort, wo ich es brauchte und sorgte dafür, dass das Familiensystem nicht kippt. Das ermöglichte mir, stabil und verlässlich für meine Kinder da sein zu können. Ich wünsche mir nichts mehr als ein gesundes und harmonisches Familienleben – die Familienhilfe ist auf dem Weg dorthin eine enorme Unterstützung.“



- Calimero**
 - › 25 Familien wurden betreut
- Sozialpädagogische Familienhilfe Tirol**
 - › 37 Familien wurden betreut
- Familienhilfe**
 - › 137 Familien wurden betreut
- Langzeithilfe**
 - › 7 Familien wurden betreut

Lerncafés Lehen, Elisabeth-Vorstadt, Taxham

- › 8 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 88 Freiwillige leisteten 1.736h
- › 91 Schüler*innen zwischen 7 und 15 Jahren aus 23 Nationen
- › **Highlights:** erfolgreiche digitale Lernbetreuung während Schulschließungen, Besuch des Generationenspielplatzes in Bergheim, Ultimate Frisbee, Kickboxen, Picknick im Park

Lerncafés Zell am See, Mittersill, Bischofshofen

- › 2 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 1 Mitarbeiter*in in Vollzeit
- › 31 Freiwillige leisteten 1.235h
- › 86 Schüler*innen zwischen 6 und 15 Jahren aus 18 Nationen
- › **Highlights:** Petra Stranger seit September neue Lernbetreuerin des Lerncafés Bischofshofen, erfolgreiche digitale Lernbetreuung, Gemeinde Mittersill stellt renovierte Räumlichkeiten zur Verfügung, kostenlose Deutschkurse von Freiwilligen für Mütter, Väter und Freunde der Lerncafé-Kinder Mittersill

Streetwork Hallein, Pongau, Pinzgau

- › 9 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 2.257 Beratungen
- › 7.911 Kontakte zu Jugendlichen
- › **Highlights:** Eröffnung des renovierten Jugendraums Burgfried Süd,

großer Zulauf zur Berufsinformationsmesse Job(i)vent Saalfelden, Maria Alm und Bruck kommen zum Streetwork Pinzgau dazu

Familienhilfe

- › 15 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 2 Mitarbeiter*innen in Vollzeit
- › etwa 200 Klient*innen zwischen 20 und 55 Jahren
- › 137 betreute Familien bzw. Alleinerzieher*innen

Langzeithilfe

- › 7 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 7 Klient*innen zwischen 3 und 50 Jahren
- › 7 betreute Familien

Sozialpädagogische Familienhilfe Tirol

- › 7 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 46 Klient*innen zwischen 0 und 17 Jahren
- › 37 betreute Familien
- › **Highlights:** 3 neue Mitarbeiter*innen, neuer Fachaustausch, Weiterbildung am Modul Kinderleicht

Calimero

- › 1 Mitarbeiter*in in Teilzeit
- › 20 Freiwillige leisteten 500h
- › 25 Familien begleitet
- › **Highlights:** Belastungen durch Home-schooling und -office erfolgreich entschärft, Berichte im Rupertusblatt und bei Fräulein Flora



Kindgerechte Förderung & Betreuung

Im September 2020 startete das Pilotprojekt **Mosaik**, das mobile Sozialarbeit im Kindergarten bietet. Denn in Salzburg sind 15 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet, darunter zahlreiche Familien mit Kindern. Armut und Unsicherheit haben sehr starke Auswirkungen auf das Familienleben und spiegeln sich unter anderem auch im Kindergarten wider. „MOSAIK“ bietet wöchentliche Beratungsstunden an, in denen Eltern u.a. zum Thema Existenzsicherung beraten und in Erziehungsfragen begleitet werden.

Die ersten sieben Pfarrkindergärten wurden im August in die **St. Erentrudis Stiftung** der Erzdiözese Salzburg übernommen. Geschäftsführerin Andrea Schmid: „Pfarrkindergärten stehen für intensive und liebevolle Betreuung von Kindern, für Feste im christlichen Jahreskreis und für hohe pädagogische Qualität. Wir freuen uns, dass wir als Caritas mit der Leitung der Stiftung betraut wurden.“

- beograd
- bratislava
- budapest
- graz
- innsbruck
- kecskemét
- linz
- ljubljana
- praha
- ried
- salzburg
- sarajevo
- wien
- zagreb
- zürich
- sofia

LeitnerLeitner gehört zu den **führenden Kanzleien in der Beratung von Körperschaften öffentlichen Rechts und gemeinnützigen Rechtsträgern**. Die Beratung dieser Körperschaften gehört seit jeher zu den Kernkompetenzen von LeitnerLeitner. Ebenso betreuen wir Familienunternehmen, Privatpersonen, Stiftungen, Banken sowie internationale Unternehmensgruppen. Mit unseren österreichischen Büros sowie unseren Partnergesellschaften in vielen Ländern Zentral- und Süd-Ost-europas sind wir in der Region fest verwurzelt. Unsere Experten arbeiten nicht nur grenzüberschreitend, sondern auch fachlich interdisziplinär, aktueller Wissenstransfer wird jeden Tag gelebt.

www.leitnerleitner.com

Wenn Kleinigkeiten zu Erfolgen werden ...

In der Caritas-Notschlafstelle Exit7 in Salzburg finden Jugendliche eine Übernachtungsmöglichkeit. Veronika Horn und ihr Team helfen aber noch mit viel mehr weiter.

„Wir arbeiten ganz an der Basis. Niederschwelliger geht es nicht mehr“, erklärt Veronika Horn, Leiterin der Jugendnotschlafstelle Exit7 und ergänzt: „Es sind die alltäglichen Momente, in denen sich etwas zum Positiven bewegt, die zählen. Kleinigkeiten werden so zu Erfolgen.“ Auch schätzt Horn sehr, dass sie nichts von den Jugendlichen fordern muss. „Für die Mädchen und Burschen, die zu uns kommen, bedeutet es eine Verschnaufpause. Überall sonst müssen sie Standards erfüllen und Leistungen erbringen.“

Zuflucht in Krisenzeiten

Ins Exit7 kommen Mädchen und Burschen zwischen 12 und 18 Jahren. Sie sind in Krisen- oder Notsituationen, wissen nicht, wo sie schlafen sollen, oder wo sie in ihrer Situation hingehen können. Diesen Jugendlichen bietet das Exit7 einen Schutz- und Rückzugsraum sowie einen sicheren Schlafplatz. „Die jungen Menschen können ohne Voranmeldung kommen, wir nehmen sie auf und versorgen sie. Wenn sie reden möchten, ist jemand da“, erklärt die Einrichtungsleiterin.

„Kommt bitte zu uns“

„Bevor ihr draußen schlaft oder zu irgendwelchen Leuten mitgeht, wo ihr nicht sicher seid oder wenn ihr einfach nicht mehr weiterwisst, zögert nicht und kommt bitte zu uns“, so Horns Botschaft an Jugendliche in Krisen. Neben einem geschützten Schlafplatz bekommen die Mädchen und Burschen im Exit7 etwas zu essen, etwas anzuziehen und werden bei Bedarf beraten und über weitere nützliche Angebote informiert. „Egal was geschieht, wir vertreten immer die Interessen der Jugendlichen – das ist der Leitsatz, an dem sich unsere Arbeit orientiert“, sagt Sozialarbeiterin Veronika Horn.

Wie es nach Exit7 weitergeht

Die Auslastung im Exit7 verläuft wellenförmig. Im Jahr 2020 haben die Nächtigungszahlen abgenommen und es war in gewisser Weise ein Erfolgswort: So konnte das Exit7 etwa zehn Jugendliche gemeinsam mit der Kinder- und Jugendhilfe in dauerhafte Wohnunterbringungen weitervermitteln. Weiters konnte an das Jobcoaching, die Kinder- und Jugendpsychiatrie, die Kinder- und Jugendanwaltschaft und die Sozialberatung vermittelt werden. „Zwei jungen Erwachsenen halfen wir dabei, sich ein Pensionszimmer bzw. ein privat vermietetes Zimmer zu organisieren“, freut sich Horn.

Exit7

- › 8 Mitarbeiter*innen in Teilzeit
- › 10 freiwillige Köch*innen kochten 162h für Jugendliche
- › 52 Übernachtungsgäste zwischen 11 und 20 Jahren aus 7 Nationen
- › 9 staatenlose Jugendliche bzw. Jugendliche mit uns während der Betreuung unbekannter Nationalität
- › 441 Nächtigungen
- › **Highlights:** Vermittlung von etwa 10 Klient*innen in (dauerhafte) Wohnunterbringungen, Veronika Horn als neue Leiterin des Exit7, über 30 Sach-, Nahrungsmittel-, Kleidungsgegenstände etc. in der Adventzeit, Interview mit Veronika Horn in „active beauty“



Leistungsfähige Wohnungen für Frauen in Not

Das Wohl von Frauen ist uns ein Herzensanliegen. Seit jeher setzen wir uns, neben Kindern, Jugendlichen, älteren und pflegebedürftigen Menschen sowie Familien auch insbesondere für Frauen ein. Das Frauenwohnen, das Anfang 2022 seine Tore öffnen wird, ist im Engagement für Frauen in Salzburg ein weiterer Meilenstein.

In dem Haus in der Plainstraße 83, das schon seit den 1950er Jahren von der Caritas genützt wird, war zuletzt eine 24h-Unterkunft für wohnungslose Menschen untergebracht. Nun wird es entkernt und general-

saniert, um den technischen wie baulichen Anforderungen Genüge zu leisten. So sollen 34 Wohneinheiten mit etwa 30 m² entstehen. Ziel ist es, leistbaren Wohnraum zu schaffen. Das Angebot richtet sich an Frauen, die von psychischer, physischer oder struktureller Gewalt bedroht sind und deren Kinder. Oft ist es die nächste sichere Station nach einem Aufenthalt im Frauenhaus.

Gleiche Chancen für alle

Die Caritas Salzburg will mit dem Frauenwohnen ein Zeichen für Gleichberechtigung setzen. „Wir sehen es als unseren Auftrag, Frauen im Sinne der Chancengleichheit zu unterstützen. Wir wollen die Frauen stärken und sie in ein eigenständig gestaltetes Leben begleiten. Wir möchten sie ermutigen, ihre eigenen

Entscheidungen zu treffen und ihr Leben (wieder) selbst in die Hand zu nehmen“, so Andrea Schmid, stv. Direktorin der Caritas Salzburg und Leiterin des Bereichs Begleitung, Inklusion und Pflege.

Gemeinschaft stärken

Das Haus in der Plainstraße soll ein Haus der Partizipation sein. Es wird Gemeinschaftsräume geben. Im Garten hinter dem Haus können sich die Kinder austoben. Freiwillige werden Kochabende oder andere gemeinschaftsstärkende Aktivitäten anbieten. „Am allerwichtigsten ist uns aber, dass sich die Frauen, die hier leben, mit ihren ganz persönlichen Bedürfnissen und Ideen einbringen und so wieder mehr Selbstbewusstsein und Lebensfreude entwickeln“, so Schmid.



Marion Lindinger, Caritas Salzburg und Andrea Schmid, stv. Direktorin der Caritas Salzburg präsentieren das Projekt „Frauenwohnen“. Im Bild mit Stadträtin Anja Hagenauer, Landesrätin Andrea Klambauer (v.l.).

Frauenwohnen

- › **Infrastruktur:** 34 Wohnungen mit knapp 30 m² inkl. Bad und Küche, davon 4 behindertengerechte Wohnungen, Büro und Beratungsräume, Gemeinschaftsräume und -küche, Garten, Anbindung an den öffentlichen Verkehr und die örtliche Infrastruktur
- › **Mitarbeiter*innen:** Fachpersonal aus dem sozialpädagogischen und -psychologischen Bereich
- › **Leistungen:** Beratung und Unterstützung bezüglich Existenzsicherung, Stabilisierung, Partizipation und Gestaltung der Hausgemeinschaft usw.
- › **Ziele:** Verbesserung des Opferschutzes und der Gewaltprävention im Bundesland Salzburg, Stabilisierung durch Schutz und Begleitung, Stärkung von Selbstwert und Alltagskompetenzen, Entwicklung und Umsetzung von Perspektiven bezüglich Wohnen, Arbeit und Gesundheit

ECCLESIA
VERSICHERUNGSDIENST

**GLAUBEN
SCHENKEN.
WERTE
SCHÜTZEN.**

Ihr Interessenvertreter in allen Versicherungsangelegenheiten der Kirchen

- ✓ Versicherungs- und Risikoberatung
- ✓ Versicherungseinkauf
- ✓ Vertragsbetreuung

Ecclesia Versicherungsdienst GesmbH • Elmargasse 2-4 • 1191 Wien
Telefon +43 1 718 92 00 • E-Mail info@ecclesia.at • www.ecclesia.at

Auslandshilfe in Krisenzeiten

Armut, Krankheit, Hunger: Die Menschen im Libanon, in Syrien und Ägypten – den Schwerpunktländern der Caritas Salzburg – haben dreifach zu leiden. Dazu kommt Corona, was die Lage noch verschlimmert. Wir leisten Nothilfe, sichern mit Mikrokrediten Existenzen und unterstützen Frauen, die Opfer „moderner Sklaverei“ geworden sind.

Du hast die Wahl: An Corona oder an Hunger zu sterben. „Das Leben war vorher schon nicht einfach“, sagt der siebenfache Vater Ahmed. Sein geringer Verdienst als Taxifahrer in der libanesischen Hauptstadt Beirut reicht gerade einmal fürs Notwendigste. Für die Miete geht es sich oft nicht mehr aus und deshalb standen sie schon zweimal auf der Straße. Das droht der Familie jetzt wieder. Ahmeds Lohn fiel aufgrund des Corona-Shutdowns von heute auf morgen weg. Strom und Wasser hat der Vermieter schon abgedreht. Die Eltern betteln bei der nächsten Autowaschstation um Wasser.

Diese Geschichte der Familie aus dem Beirut Vorort Dekwaneh ist kein Einzelschicksal. Mehr als die Hälfte der sechs Millionen Einwohner

lebt unter der Armutsgrenze. Die Caritas versorgt Ahmed, seine Frau und ihre sieben Kindern im Alter von einem bis 15 Jahren dreimal pro Woche mit warmen Mahlzeiten, doch eigentlich bräuchte es weit mehr.

Von einem Tag auf den anderen auf der Straße

Dramatisch ist die Situation auch für die 250.000 Arbeitsmigrantinnen und -migranten. Vor allem sind es Frauen aus den ärmsten Ländern Afrikas und Asiens, die in der Hoffnung auf einen guten Job als Hausangestellte oder Kindermädchen im Libanon gestrandet sind. Wirtschaftskrise und hohe Arbeitslosigkeit beschleunigten den Zusammenbruch dieser „modernen Sklaverei“. Viele Arbeitgeber haben ihre „maids“ vor die Tür gesetzt – ohne Bezahlung, Papiere und Schutz. Die Caritas Libanon nimmt diese Frauen in ihren Schutzhäusern auf und setzt sich für ihre Rechte ein.

Hilfe zur Selbsthilfe

Auch in Ägypten lässt Corona die Armut drastisch anwachsen. Die mehr als 100 Millionen Menschen leben vor allem in dicht besiedelten Städten und Elendsvierteln.

Die Caritas Alexandria vergibt Mikrokredite und leistet damit Hilfe zur

Selbsthilfe. Die Menschen können so in eigene Geschäfte oder landwirtschaftliche Tierhaltung investieren. Dies sichert Einkommen und Ernährung und macht unabhängig von Corona-Restriktionen.

„Wir sehen ein Licht am Ende des Tunnels“

Existenzbedrohend ist auch die Lage in Syrien: Einkommensquellen sind weggefallen, Lebensmittelpreise haben sich vervielfacht, die Menschen hungern. Viele wissen nicht mehr, wie es weitergehen soll – so auch der 55-jährige Abbas. Der Verlust seiner Frau und Flucht prägten die letzten Jahre. Früher war Abbas Bauer. Er kann diesen schweren Beruf nicht mehr ausüben, da er nur noch ein Bein hat und auf einem Auge erblindet ist. Nur durch die Unterstützung der Caritas kann er seine Familie versorgen. „Dafür bin ich unendlich dankbar.“ Allen Herausforderungen und Entbehrungen zum Trotz halten Abbas und seine neue Frau Nashma an jedem Hoffnungsschimmer auf ein besseres Morgen fest. „Wir sehen ein Licht am Ende des Tunnels. Wir glauben, dass die Zukunft unserer Kinder heller sein wird als unsere Gegenwart.“

Beth Aleph: Viel mehr als eine Schule

129 Kinder aus 10 Nationen und unterschiedlicher Religionszugehörigkeit lernen und lachen in Beth Aleph. Das Vorschulprojekt im Haus der Lazaristen in der libanesischen Hauptstadt Beirut gibt Kindern aus Flüchtlings- und Migrantenfamilien die Chance auf Bildung.

Auf dem Stundenplan in Beth Aleph stehen Englisch, Lesen, Schreiben und Rechnen. Daneben ist aber für die Kleinen im Alter zwischen drei und sieben Jahren ausreichend Zeit und Platz zum Spielen, Tanzen und Singen. „Alles was sie lernen, auch den respektvollen Umgang untereinander, lernen sie bei uns“, fasst Projektkoordinatorin Suzanne Abi Ghanem zusammen. Zu Hause sind ihre Schützlinge oft sich selbst überlassen, da die Eltern arbeiten müssen.

Die Wirtschaftskrise, Corona und die Explosion am 4. August 2020 in Beirut haben die ganze Beth-Aleph-Familie erschüttert. „Das erst vor rund einem Jahr neu bezogene Schulgebäude liegt in der Nähe des Hafens. Ich war kurz nach der Explosion dort. Alles war verwüstet. Es war schrecklich, das zu sehen“, erinnert sich Rita Rhayem, Generaldirektorin der Caritas Libanon. Auch Abi Ghanem sah den Ort des Glücks bedroht. Doch umso größer war der Zusammenhalt: „Alle packten an, um Trümmer, Glas und zerstörte Gegenstände wegzuschaffen.“

Die Schäden konnten repariert werden. In die Schule können die Kinder im Coronajahr trotzdem nur zeitweise. „Wir haben einen Wechsel von Präsenz- und Online-Unterricht. Das ist eine große Herausforderung, denn nicht alle Kinder haben zuhause Computer und Internetzugang. Dazu kommt, dass die Internetverbindungen häufig abbrechen – ein Normalzustand im Land“, berichtet Rhayem. Abi Ghanem ergänzt: „Die Kinder vermissen ihre Lehrer und Freunde. Und ihnen fehlt das tägliche warme Mittagessen.“ Als Ersatz für Letzteres verteilt die Caritas Libanon Lebensmittelpakete an die Familien. Damit der Fernunterricht reibungslos funktioniert, organisierte das Beth-Aleph-Team Handywertkarten. „So können die Lehrerinnen Lernvideos verschicken und via Videoanruf mit den Familien in Verbindung bleiben.“ Einfach sei diese Art des Unterrichts freilich nicht. Es komme nämlich häufig vor, dass sich mehrere Familien ein Mobiltelefon teilen.

Die Caritas und der Orden der Lazaristen tun alles, damit Kinder wie Yenmai weiterhin Zugang zu Bildung sowie zu medizinischer und psychologischer Betreuung haben. Der vierjährige Yenmai ist im Libanon aufgewachsen. Willkommen ist er hier trotzdem nicht, genauso wenig wie seine Mutter. Einziger Lichtblick für den Buben ist Beth Aleph. Jeden Morgen läuft er – so es die Coronaregeln erlauben – mit einem Lachen durch das Schultor. Für 129 Kinder ist Beth Aleph weit mehr als eine Schule. Es ist für sie ein Zuhause – für Yenmai das einzige, das er zurzeit hat.



Die Beth-Aleph-Kinder sind stolz auf ihre selbstgebastelten Muttertagsgeschenke (oben). Das warme Mittagessen ist für die Kinder in den Caritas-Schulen im Nahen Osten oft die einzige Mahlzeit am Tag.

INGENIEURBÜRO PAUL LAINER

hp.

HALLEINER LANDESSTR. 20
5411 OBERALM

☎ 06245/88900
☎ 06245/88900-8
@ office@tblainer.at
🌐 www.tblainer.at

INGENIEURBÜRO FÜR TECHN.
GEBÄUDEAUSRÜSTUNG – HEIZUNG,
LÜFTUNG, KLIMA U. SANITÄRANLAGEN

ALLGEMEIN BEEIDETER GERICHTLICH
ZERTIFIZIERTER SACHVERSTÄNDIGER

MITGLIED
DES FACHVERBANDES



© Caritas Libanon

Auslandshilfe in Zahlen



825.860 Euro

wurden an Unterstützung für Projekte und Katastrophenhilfe im Nahen Osten sowie weltweit geleistet.



Am 31.7.2020

läuteten österreichweit die Kirchenglocken als Zeichen gegen den weltweiten Hunger.



100

syrische Frauen und Kinder kamen in 2 Frauenhäusern der Caritas Libanon unter.



Rund 7.500

Menschen haben von den Hilfsprojekten im Nahen Osten profitiert.

Bildung sichert Zukunft

Interview mit Claudia Prantl, Leiterin der Auslandshilfe der Caritas Salzburg

Die ganze Welt leidet unter der Coronakrise. Wie ist die Lage in den Schwerpunktländern der Caritas Salzburg?

Der Nahe Osten durchlebt seit Jahren heftige Krisen. Das Coronavirus ist eine zusätzliche Belastungsprobe. Im Libanon hat sich die Situation stark verschärft. Das Land hat eine der höchsten Infektionszahlen. Sauerstoffvorräte werden knapp und aufgrund mangelnder Kapazitäten werden Covid-19-Erkrankte teilweise in ihren Autos auf den Krankenhausparkplätzen behandelt. Der rigorose Lockdown treibt die Menschen, denen jegliche Verdienstmöglichkeit fehlt, an den Abgrund.

Wie wirkt sich die Coronapandemie auf die Kinder aus?

Die Covid-Krise verschlechtert zualtererst die Chancen der Kinder. Die Lebens- und Wohnbedingungen sind oft prekär. Ich denke an Besuche bei Familien in zugigen Baracken oder provisorischen Zelten. Eine Ansteckung mit dem Virus ist das kleinere Problem. Viele Familien, die zuvor schon mit großer Anstrengung das

Geld für den Schulbesuch ihrer Kinder aufbrachten, schaffen es kaum mehr Essen zu kaufen. Die von der Caritas Salzburg unterstützten Schulprojekte sichern den Kindern auch in Zukunft Bildung, schützen sie vor Gewalt und Missbrauch und ermöglichen medizinische und psychologische Betreuung.

Der Libanon kämpft gegen multiple Krisen an. Was bedeutet das für Caritas-Bildungsprojekte Beth Aleph oder Broumana?

Die Kinder im Libanon leiden unter vier Krisen gleichzeitig: der Flüchtlingskrise, der schweren Wirtschaftskrise, der Ausbreitung von Covid-19 und den Folgen der verheerenden Explosion vom 4. August 2020. Mehr als eine halbe Million Kinder sind von Hunger bedroht. Darüber hinaus ist die Umstellung auf Online-Lernen eine große Herausforderung, da es am Zugang zu digitalen Geräten oder zum Internet mangelt. Die Schülerinnen und Schüler der Caritas-Schule Beth Aleph bekommen Handywertkarten, damit sie am Fernunterricht teilnehmen können. In Broumana

erhalten syrische Flüchtlingskinder Lernmaterialien für zuhause. Die Familien versorgt die Caritas mit Lebensmittel- und Hygienepaketen.

Orte der Hoffnung

Die Kindheit ist eine Zeit des Lachens, des Spielens, des Ausprobierens und des Träumens. Kindern in den ärmsten Ländern der Welt war ein unbeschwertes Aufwachsen jedoch schon vor der Coronakrise verwehrt. Die Pandemie überschattet ihr Zukunft zusätzlich. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) rechnet damit, dass rund 150 Millionen Kinder zusätzlich in Armut leben müssen. Familien sind gezwungen, am Nötigsten zu sparen: am Essen, der medizinischen Versorgung und beim Schulbesuch. Die Caritas Salzburg ermöglicht Bildung und Betreuung in Kinderkrippen, Schulen und Tageszentren und unterstützt Kinder und Jugendliche mit Streetworkangeboten in den Schwerpunktländern Syrien, Libanon und Ägypten.

Im ägyptischen Alexandria betreut die Caritas Salzburg Straßenkinder. „Corona verschärfte ihre Lage“, sagt Aida Emad, Koordinatorin der Straßenkinderprojekte. „Wir versorgen die Kinder mit Essen und zeigen ihnen, wie sie sich schützen können.“

Im kriegsgebeutelten Syrien verdienen die meisten Menschen sehr wenig bis nichts und es gibt kaum Betreuungsplätze für kleinere Kinder. Die Kinderkrippe der Franziskanerinnen in der Hauptstadt Damaskus bietet Kindern aus besonders verwundbaren Familien einen Betreuungsplatz, warme Mahlzeiten, medizinische Hilfe, Bildung und Hoffnung.

Schon vor der Explosionskatastrophe im Sommer stand der Libanon vor dem Ruin. In den Caritas-Schulen Beth Aleph und Broumana haben Kinder nach wie vor einen sicheren Ort zum Lernen und Kindsein.

Auslandshilfe

- 1 Mitarbeiter*in in Vollzeit
- 1 Mitarbeiter*in in Teilzeit
- 672.552 Euro Spenden flossen in Projekte im Nahen Osten (Libanon: 277.352 Euro, Syrien: 95.500 Euro, Ägypten: 299.700 Euro)
- rund 7.500 Menschen haben von den Hilfsprojekten im Nahen Osten profitiert
- 153.305 Euro Spenden flossen in weltweite Projekte und Katastrophenhilfe
- Highlights: Filmvorführung „Capernaum – Stadt der Hoffnung“ am 27. Jänner im Daskino in Kooperation mit dem Frauenbüro der Stadt Salzburg, Besuch der Caritas Libanon (Rita Rhayem, Bruno Attieh) in Salzburg, 100 syrische Frauen und Kinder kamen in zwei Frauenhäusern der Caritas Libanon unter, Covid-Nothilfemaßnahmen für 1.000 vulnerable syrische Haushalte in Ägypten

„Ein Berg von Problemen“

Interview mit Rita Rhayem, Generaldirektorin der Caritas im Libanon

„Es war wie in einem Albtraum“, sagt Rita Rhayem. Sie ist Generaldirektorin der Caritas Libanon. Rhayem spricht über die verheerende Explosion, die im Sommer große Teile der libanesischen Hauptstadt Beirut zerstörte. Zugleich gibt sie Einblick in ihr Land, das gegen mehrere Krisen gleichzeitig ankämpfen muss und in dem die Coronapandemie die Lage weiter verschärft.

Wirtschaftskrise, politische Instabilität, soziale Spannungen, Coronapandemie und dann noch die Explosionskatastrophe in Beirut. Wie hält das Land das aus?

Die Wirtschaftskrise trifft alle sehr hart, vor allem die Familien. Die Preise im Supermarkt steigen ständig an. Es lebt momentan mehr als die Hälfte der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Viele haben ihre Arbeit verloren und teilweise bekommen die Menschen nur die Hälfte ihres Lohns. Damit über die Runden zu kommen ist kaum möglich. Wir stehen vor einem Berg von Problemen und ich befürchte, wir haben noch nicht die Spitze erreicht. Junge Leute, darunter Ärzte und Krankenschwestern, sehen in der Auswanderung die einzige Option. Dieser „brain-drain“ (Abwanderung von gut ausgebildeten und qualifizierten Arbeitskräften) ist alarmierend.

Wie geht der Libanon in dieser angespannten Lage mit der Covid-19-Krise um?

Es ist ungemein schwierig. Ein Lockdown ist nicht so einfach umzusetzen. Die Leute sagen: „Wir haben die Wahl, ob wir an einer Coronainfektion sterben oder an Hunger.“ Dieses Level haben wir erreicht. Ein Taxifahrer, der nicht unterwegs ist, verdient nichts und kann seine Familie nicht ernähren. Das gleiche gilt für Tagelöhner – wer nicht arbeitet, hat am Ende des Tages kein Geld in der Tasche. Es gibt keinerlei soziale Absicherung.

Die Explosion im Hafen hat weite Teile Beiruts in Trümmer gelegt. Was kann die Caritas zum Wiederaufbau beitragen?

Priorität hatten die Reparaturen, damit die Menschen wieder ein Zuhause haben. Die Caritas Libanon hat die Renovierung hunderter Häuser und Wohnungen unterstützt. Oft ist das Glas in sämtlichen Fenstern geborsten. Es kostet einen Monatslohn, um die Reparaturen zu finanzieren. Das können sich die Menschen nicht leisten. Außerdem hatten die Menschen mit Ängsten zu kämpfen, fühlten sich nicht mehr sicher. Die psychologische Belastung ist nicht zu unterschätzen. Es ist sehr schwierig, mit alledem fertig zu werden. Die Katastrophe traf Beirut, doch die Auswirkungen spüren alle Libanesen. Sie sehen ihre verwundete Hauptstadt. Zahlreiche alte Gebäude im Zentrum sind komplett zerstört, es ging damit auch ein Stück Kultur und Identität von Beirut verloren.

Was gibt den Menschen Hoffnung?

Jede Generation im Libanon war mit Krisen konfrontiert. Ich denke an meine Eltern, die den Bürgerkrieg erlebten. Was es gerade so hart macht, ist der Kampf gegen multiple Krisen: Wir kämpfen gegen die Covid-19-Pandemie, die Wirtschafts- und Bankenkrise, die Bildungsmisere, die Folgen der Explosionskatastrophe. Und trotzdem: Das ist unser Land. Wir machen weiter. Mir gibt es Kraft, wenn ich in die Gesichter der Mütter schaue, die alles tun, damit es ihren Kindern gut geht, die dafür sorgen, dass sie lernen. Wir hoffen alle, dass es aufwärts geht und wir Ende 2021 auf ein glücklicheres Jahr blicken können. Und wenn es nur ein wenig besser und heller ist, wir sind damit zufrieden.

Was bedeutet die Unterstützung der Caritas Salzburg?

Wir sind durch tausende Kilometer getrennt. Aber wenn es um Menschlichkeit und Solidarität geht, sind wir uns sehr nahe. Nach der Explosions-

katastrophe haben unsere Salzburger Partner sofort gefragt: Seid ihr ok? Wir wissen, da sind Menschen, die an uns denken, die uns unterstützen. Verschiedenste Projekte wie die Beth Aleph Schule gäbe es ohne Salzburger Hilfe nicht. Wir wissen, wir sind nicht allein. Das ist eine wundervolle Botschaft.



Im Bild oben: Rita Rhayem, Generaldirektorin der Caritas im Libanon.

Explosion Beirut, Libanon

- Explosion im Hafen von Beirut, Libanon, am 4. August 2020
- 200 Menschen starben
- 300.000 Menschen wurden obdachlos
- neu renovierte Schule Beth Aleph stark beschädigt
- mit Spendengeldern wieder instand gesetzt
- Caritas Libanon unterstützte mehr als 200.000 von der Explosion Betroffene: 500 Verletzte versorgt, psychologische Ersthilfe für 250 Menschen, etwa 1.000 Häuser wieder bewohnbar gemacht, etwa 6.000 Lebensmittelpakete verteilt, 160.000 warme Mahlzeiten und 38.000 Medikamente ausgegeben, Hilfeleistung dank Salzburger Spender*innen und internationalem Caritas-Netzwerk möglich



© Philipp Benedikt

Die Caritas in der Erzdiözese Salzburg

Begleitung, Inklusion & Pflege

- Behinderung & Inklusion
- Mobile Dienste und Mobile Palliativteams
- Kinder, Jugend & Familie
- Betreutes Wohnen
- FlexTeam

Soziale Arbeit, Beschäftigung & Solidarität

- Beschäftigung & Nachhaltigkeit
- Existenzsicherung & Perspektiven
- Migration & Chancen
- Zivilgesellschaftliches Engagement & Pfarrcaritas

Auslandshilfe

Ausbildungszentren

Salzburg Stadt

- Behinderung & Inklusion**
- Persönliche Assistenz
 - Persönliche Assistenz Bildung
 - Altenpension
 - Albertus-Magnus-Haus (AMH)
 - AMH Aufnahmebegleitung
 - AMH Langzeitwohnen
 - AMH Kurzzeitpflege
 - Stützpunktwohnen Obermoos
 - SOALP
- Betreutes Wohnen**
- BEWO Albertus-Magnus-Haus
 - BEWO Obermoos
- FlexTeam**
- Beschäftigung & Nachhaltigkeit**
- Neue Arbeit Personalservice
 - carla-Secondhandshops: Aigen, Lehen, Herrnau
 - carlavelorep
 - CARMI
 - Logistikzentrum
- Existenzsicherung & Perspektiven**
- Haus Elisabeth: Sozialberatung, Frauen-Winternotschlafstelle, Wohnintegration, Bühne
 - Haus Franziskus: Notquartier, Notschlafstelle
 - Streetwork für ArmutsmigrantInnen
 - meizuhaus.at
 - 24h-Unterbringung Plainstraße 83
 - Notwohnen Wolfgang's (a&o)
- Migration & Chancen**
- Flüchtlingsquartiere
 - Clearingstelle
 - Grundversorgung
 - Rückkehrhilfe
 - SOTIRIA
 - ProLehRe
 - WEG
- Zivilgesellschaftliches Engagement & Pfarrcaritas**
- Freiwilligenarbeit
 - Pfarrcaritas
 - youngCaritas
- Mobile Dienste und Mobile Palliativteams**
- Haushaltshilfe
 - Hauskrankenpflege
 - Rundum zuhause betreut (Einsatzleitung für das Bundesland Salzburg)
 - Familienhilfe (Einrichtungsleitung für das Bundesland Salzburg)
 - Langzeithilfe (Einrichtungsleitung für das Bundesland Salzburg)
 - Telemedizin
 - Mobiles Palliativteam Salzburg Stadt/Flachgau
 - Mobiles Palliativteam Salzburg Stadt/Tennengau
 - Fachstelle für pflegende Angehörige
- Kinder, Jugend & Familie**
- Jugendbeschäftigungsprojekt „easy“
 - Jugendnotschlafstelle „Exit7“
 - Lerncafés Elisabeth Vorstadt, Lehen und Taxham
 - Familienhilfe
 - Langzeithilfe
 - Mosaik

Auslandshilfe

- Ausbildungszentren**
- caritas.schule für Wirtschaft und Soziales
 - Schule für Sozialbetriebsberufe (SOB)
 - Kolleg für Sozialpädagogik

Flachgau

- Elixhausen**
- Betreutes Wohnen
 - Tageszentrum Elixhausen
- Hallwang/Mayrwies**
- Logistikzentrum, Sachspendenannahme
- Fuschl**
- Mathiashof
- Michaelbeuern**
- Betreutes Wohnen
- Neumarkt**
- Caritas-Zentrum
 - carla-Secondhandshop
- Mattsee**
- Betreutes Wohnen (2x)

Nußdorf

- Betreutes Wohnen
- Servicestelle Senioren

Tennengau

- Hallein**
- Streetwork
 - Soziale Beratung Hallein
- Oberalm**
- Betreutes Wohnen
 - Seniorenresidenz Schloss Kahlsparg (in Kooperation mit Casa)

Pongau

- Bischofshofen**
- Caritas-Zentrum
 - Grundversorgung
 - Lerncafé
 - Mobiles Palliativteam Pongau
 - Haushaltshilfe Pongau
 - Hauskrankenpflege Pongau
 - Streetwork

Lungau

- Tamsweg**
- Caritas-Zentrum
 - Mobiles Palliativteam Lungau

Pinzgau

- Bruck an der Großglocknerstraße**
- Caritas-Dorf St. Anton
 - Flüchtlingshaus St. Anton
 - Betreutes Wohnen St. Anton

- Mittersill**
- Lerncafé
 - Tageszentrum
 - Grundversorgung

- Niedersill**
- Betreutes Wohnen

- Zell am See**
- Caritas-Zentrum
 - Grundversorgung
 - Lerncafé
 - Mobiles Palliativteam Pinzgau

- Saalfelden**
- Haushaltshilfe Pinzgau
 - Hauskrankenpflege Pinzgau
 - Betreutes Wohnen (2x)
 - Essen auf Rädern
 - Streetwork

Tirol

- Wörgl**
- Caritas-Zentrum
 - Sozialmarkt Wörgl
 - Sozialpädagogische Familienhilfe (für Bezirke Kufstein und Kitzbühel)
 - Neue Arbeit Personalservice Tirol

- St. Johann i. Tirol**
- Caritas-Zentrum
 - Sozialmarkt
 - carla-Secondhandshop

- Kufstein**
- Soziale Beratung Kufstein

- Uderns/Zillertal**
- Beratungsstelle für pflegende Angehörige (Schwerpunkt Demenz)

- Brixental, Pillerseetal, Leukental**
- Service-Stelle Demenz

Danke!

Wir danken allen unseren Fördergeber*innen, (Vertrags-)Partner*innen und Unterstützer*innen wie z. B. Serviceclubs, Unternehmen, Gemeinden, Pfarren und Vereinen, allen privaten Spender*innen und Unterstützer*innen genauso wie allen freiwilligen Mitarbeiter*innen, die uns auf unserem Weg begleiten und unsere Arbeit im Wesentlichen mittragen. Jede und jeder Einzelne verdient erwähnt zu werden. Unser Platz für die vollständige Nennung an dieser Stelle ist leider beschränkt, unser Dank gilt jedoch allen gleichermaßen!

Die Projekte der Caritas Salzburg wurden 2020 maßgeblich finanziert/unterstützt von:



Kooperationspartner der Caritas Salzburg:

a&u Hostels | AHA! Angehörige helfen Angehörigen psychisch erkrankter Menschen | Aidshilfe | AK Salzburg | Alexander Milenkovic – Sicherheitsdienst 24/7 | AMS Salzburg | AVOS | BiBer | B-Mobile | CDK | Diakonie Implacment Stiftung | Entlassungsmanagement von KSK Schwarzach, LKH St. Veit und LKH Salzburg | Erste Bank Sparkasse | Frauenbüro der Stadt Salzburg | Freiwilligenpartnerschaft Tirol | Funken Wärme | Gemeinde Uttendorf | Gewaltschutzzentrum | Hilfswerk | Hospizinitiative Salzburg | Katholische Jugend Salzburg | Kindergarten Mittersill und Neukirchen | knack:punkt – Selbstbestimmt Leben Salzburg | KSK Schwarzach | Kunsthilfe Salzburg | Lagerhaus Bramberg | Land Salzburg | Laube WG | Lebenshilfe Salzburg | Lions Club Salzburg | LKH St. Veit | LKH Salzburg | Pfarre Saalfelden | PGS Stiftung | Promente Südhof/Tauernhof | PVA | Raphael Hospiz Salzburg | Regionalmanagement regio3 | Rotary Club Salzburg | Rotes Kreuz | SALK | Salzburg AG | Salzburger Bildungswerk | Salzburger Studentenwerk | alle Sozialversicherungsträger | Sportunion | Stadtgemeinde Saalfelden | Suchthilfeklinik Salzburg | Tageshospiz Salzburg | Verbund | Verein für psychische Gesundheit | Volkshilfe

Der Caritasverband der ED Salzburg ist außerdem Teil vieler Initiativen, Arbeitsgruppen und Netzwerke wie:

AhZ – Arbeit hat Zukunft | ALF – Arbeitslosenfonds der ED | arbeit plus Salzburg | Armut hat Platz – Plattform für Armutsmigrant*innen | Armutskonferenz | Asylsteuerungsgruppe Land Salzburg | Behindertenbeirat der Stadt Salzburg | Bildungsnetzwerk Flucht, Asyl, Integration | Diözesane Frauenkonferenz | Flüchtlingsinitiative St. Johann in Tirol | Forum Wohnungslosenhilfe | Kinder- und Jugendhilfebeirat Land Salzburg | Inklusionsbeirat des Landes Salzburg | Integrationssteuerungsgruppe Land Salzburg | Peer Center Salzburg | PGS – Salzburger Arbeitsstiftung für Pflege-, Gesundheits- & Sozialberufe | Plattform für Menschenrechte | Sages | Salzburger Monitoringausschuss | Unterstützungsstelle für Kriegsoffer und Menschen mit Behinderungen | Verein Sozialzentrum Harmogana | Virgilbus | und viele mehr...

Einen großen Vorsprung im Leben hat, wer da schon handelt, wo die anderen noch reden.
(J. F. Kennedy)

Zukunft stellt Fragen

QUINTAX hat Antworten – Expertenwissen für KMU.

www.quintax.at
www.deloitte.at

Ihre verlässlichen Partner in Sachen
Steuerberatung | Wirtschaftsberatung | Wirtschaftsprüfung

Deloitte. QUINTAX

VORGESTELLT: DAS OBJEKTMANAGEMENT DER HEIMAT ÖSTERREICH

Seit Winter 2020 leitet Dominique Gehardt, BSC das gesamte administrative und technische Objekt- und Gebäudemanagement der Heimat Österreich in der Zentrale in Salzburg. Herr Gehardt ist seit 2017 im Unternehmen und war zuvor im Bereich Mängel- und Qualitätsmanagement tätig. Im Jänner 2020 übernahm er als Gruppenleiter das technische Objekt- und Qualitätsmanagement, bevor er dann im Oktober 2020 in seine heutige Position wechselte.

1. Herr Gehardt, was sind die Aufgaben des Objektmanagements bei der Heimat Österreich?

Das Objektmanagement der Heimat Österreich ist tagtäglich gefragt. Zu unseren Aufgaben gehört nicht nur die Betreuung der einzelnen Immobilien, sondern auch der Kontakt zu unseren Bewohnern/Bewohnerinnen. Unser Verwaltungsbestand umfasst momentan ca. 22.500 Wohneinheiten.

Das Objektmanagement ist grundsätzlich ein interdisziplinärer Bereich – vom Servicemanagement täglicher Anfragen unserer Kunden/Kundinnen wie z. B. Jahresabrechnungen und die Organisation von Eigentümerversammlungen bis hin zu unterschiedlichen Wartungsaufgaben und Sanierungen von Gebäuden, bei uns laufen die Fäden zusammen. Durch unser fachkundiges Auftreten versuchen wir einerseits unsere Kunden/Kundinnen in ihren Angelegenheiten bestmöglich zu unterstützen und andererseits die uns anvertrauten Gebäude möglichst gut zu erhalten.

2. Was ist das Besondere an Ihrer neuen Aufgabe und was gefällt Ihnen daran besonders? Was sind die Herausforderungen? Was sind Ihre Ziele?

Mit meiner neuen Position eröffnen sich mir viele neue Einblicke in unterschiedliche Bereiche. Wie bereits zuvor erwähnt, ist hier meist ein generalistischer Ansatz für die Themen notwendig. Mit einer hohen fachlichen Kompetenz meiner Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen sind wir stets bestrebt, respektvoll und verantwortungsbewusst unseren Aufgaben bzw. den Bedürfnissen unserer Kunden/Kundinnen nachzukommen. Diese sind in der aktuellen Situation für beide Seiten sehr herausfordernd. Trotz Home-Office und dem Jonglieren zwischen Beruf und Familie gelingt es unserem Team lösungsorientiert und schnell die uns gestellten Aufgaben zu bearbeiten.

3. Wie schaut die Zukunft des Gebäude- und Objektmanagements aus?

Wie in den meisten Branchen ist auch bei uns die Digitalisierung eines der wichtigsten Zukunftsziele. Dabei ist der Spagat zwischen neuer, moderner Technologie und Verständnis auf Seiten der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen und Kunden/Kundinnen sehr herausfordernd. Hier arbeiten wir daran, dass es bei allen Parteien zu keiner Überforderung und Ablehnung kommt – da ist echtes Fingerspitzengefühl gefragt. Ein weiterer uns sehr wichtiger Punkt ist die Verantwortung unserer Umwelt und Mitmenschen gegenüber. Daher setzen wir vermehrt auf ökologische, nachhaltige Produkte mit einem möglichst langen Lebenszyklus. Dabei vertrauen wir auf kompetente Partner im regionalen Umfeld.

4. Wie könnte eine mögliche Erweiterung der Zusammenarbeit im Bereich Objektmanagement von der Heimat Österreich und der Caritas ausschauen?

Wir arbeiten bereits in vielen Gebieten mit der Caritas erfolgreich zusammen – wie z. B. im Bereich Betreutes Wohnen. Eine aktuelle Zusammenarbeit der Heimat Österreich und der Caritas besteht z. B. im Bereich Kommunikation: die altersgerechte Umsetzung der Informationen des Objekt- und Gebäudemanagements für unsere Kunden/Kundinnen. Zukünftig werden sich in den unterschiedlichen Bereichen sicherlich noch weitere Themen ergeben, die gemeinsam erarbeitet und Synergien genutzt werden können.

Heimat Österreich
gemeinnützige Wohnungs-
und Siedlungsgesellschaft
m.b.H.
Plainstraße 55,
5020 Salzburg
Tel.: 0662 437521
office@hoe.at
www.hoe.at



VERANTWORTUNG UND ENGAGEMENT GEHEN BEI UNS HAND IN HAND.

Erfolg zu haben bedeutet für PALFINGER, Verantwortung zu übernehmen und andere daran teilhaben zu lassen. Aber auch, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Deshalb engagieren wir uns seit Jahrzehnten in zahlreichen sozialen Projekten, durch Spenden und Sponsorings. Denn gesellschaftliches Miteinander und Zusammenhalt stehen bei PALFINGER schon immer mit an oberster Stelle.

Salzburger
SPARKASSE 

Was zählt,
sind die Menschen.

#glaubandich

[salzburger-sparkasse.at](https://www.salzburger-sparkasse.at)